

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zuzahlung in Poznań 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 z. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RMt durch Ausland-Bezugshandel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 26/31 Bei höherer Gewalt Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marzalka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Geschäftsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marzalka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, środa, 15-go marca 1939 — Posen, Mittwoch, 15. März 1939

Nr. 61

Deutsche wieder in Not

Zahlreiche Rohheitsakte — Viele Deutsche in Jglau verletzt

Die Zustände in der Slowakei und in einer ganzen Reihe auf tschechischem Gebiet liegender Städte spizen sich von Stunde zu Stunde weiter zu. Gewaltakte des tschechischen Mobs, tschechischer Gendarmen und des Militärs häufen sich. Neben den Slowaken, die ihre Unabhängigkeit — kaum verfassungsmäßig garantiert und schon bedroht — begeistert verteidigen, sind Volksdeutsche in allen Teilen des Landes brutalsten Ueberfällen und Bedrohungen ausgesetzt.

In Jglau haben die Tschechen systematische Aktionen gegen die Deutschen unternommen. In der Turnhalle, im Realgymnasium, einer Mädchenvolkshochschule und in zahlreichen Geschäften wurden schon in der Nacht zum Sonntag die Fensterhebeln zertrümmert und sonstige Verwüstungen vorgenommen. Die Erregung stieg, als unaufhörlich Militär und Gendarmerie wie zu Zeiten Benedek durch die Stadt rüdten. Am Sonntag verstärkte sich die planmäßige tschechische Aktion gegen die Deutschen.

In Jglau sowie in verschiedenen Dörfern der Umgebung wurden die behördlich bewilligten Halantkrenzflagen heruntergerissen, in den Schmutz gezerzt und besudelt. Als die empörte Bevölkerung von Deutsch-Giechhübel in der Nähe von Jglau das Einschreiten der Gendarmerie verlangte, wandte sich die dortige Gendarmerie, die Verstärkung erhalten hatte, gegen die Deutschen. Es wurde gegen die deutsche Bevölkerung von der Gendarmerie das Feuer eröffnet. Die empörte Menge warf sich hierauf auf die Gendarmerie und entwaffnete sie. Ähnliche Vorgänge spielten sich in verschiedenen Dörfern der Sprachinsel ab. Es wurden deutsche Firmenschilder heruntergerissen, harmlose Deutsche angefallen und verprügelt, und man sah Aufschriften wie „Deutsche hinaus, Stalin herein“.

Gestern vormittag war die Erregung der Bevölkerung schon zur Sieberhöhe angewachsen. Es war die Entsendung einer deutschen Deputation zum Bezirkshauptmann von Jglau vorgesehen, um dagegen zu protestieren, daß die deutschen Ruheständler, besonders die Arbeiterinnen und Arbeiter der Tabakfabrik, schon seit zwei Monaten widerrechtlich und ohne Grund ihr Ruhegeld nicht erhalten hatten.

Hunderte von Familien waren durch diesen Uebergriff, gegen den schon wiederholt auch durch die zuständigen Vertretungsorgane der Volksgruppe in Prag interveniert worden war, in schwerste Not gestürzt worden. Als die Bevölkerung erfuhr, daß sich ihre Vertreter beim Bezirkshauptmann befanden, um energisch gegen dieses Unrecht und gegen die sonstigen Militär- und Polizeimaßnahmen zu protestieren, sammelte sich spontan in kurzer Zeit eine vieltausendköpfige Menschenmenge am Marktplatz an, um zu warten, mit welchem Ergebnis ihre Vertreter von den Verhandlungen mit dem Bezirkshauptmann zurückkehren würden. Mäßig schritten ohne Grund etwa hundert schwerbewaffnete Polizisten — die Staatspolizeimannschaft hatte Verstärkungen durch berufstätige Elemente aus dem Subetengebiet erhalten — gegen die unbewaffnete Menge ein. Es wurde in brutalster Weise mit dem Gummiknüppel auf Greise und Frauen eingeschlagen, mit dem Erfolg, daß 50 Deutsche mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. 10 Personen davon wurden schwer verletzt. Bei einem Arzte wurden 10 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte eingeliefert, die sich im Alter von 18 bis zu 66 Jahren befinden. Der Arzt stellte fest, daß ein Greis niedergeschlagen und verprügelt worden war. Außerdem hatte er einen Bajonettschlag durch die Hand er-

halten. Die Verletzungen der übrigen Personen stammen von Bajonettschlägen und Hieben mit dem Gummiknüppel her.

Teilmobilisierung in Jg'au

In Jglau wurde in den frühen Nachmittagsstunden des Montags eine geheime Teilmobilisierung festgestellt. In der Stadt sind zwei Plazbatterien ausgeladen worden. Die böhmisch-mährischen Höhen sind von Artillerie und starken tschechischen Truppenabteilungen besetzt.

Fünf Deutsche vermißt

Wie in Jglau bekannt wird, sind neben zahlreichen Verhaftungen und Verletzungen von Deutschen in zwei Gemeinden fünf Volksdeutsche

namens Hugo, Kubst, Balal, Gögel und Steiner vermißt, ohne daß bekannt ist, ob sie verhaftet, verletzt oder ermordet sind. Die Familien sind seit Sonntag ohne jede Nachricht von ihren Angehörigen.

Neue Deutschenverhaftungen

In Mährisch-Odrau verbreitete sich am Montag mit Windeseile die Mitteilung von neuen Verhaftungen unter der deutschen Volksgruppe. Mehrere Lehrer wurden im Gefängnis blutig geschlagen. Bisher hat man keine Gewißheit über das weitere Schicksal der Verhafteten.

Diese Mitteilung schuf unter der deutschen Bevölkerung von Mährisch-Odrau ungeheure

Tiso vom Führer empfangen

Erörterung der schwebenden Fragen

Berlin, 14. März. Am Montag um 16.40 Uhr traf der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso im Flugzeug in der Reichshauptstadt ein. Er befand sich in Begleitung des slowakischen Ministers Durcansky. Der Chef des Protokolls Gefandner von Doernberg hatte sich zur Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof eingefunden.

Ministerpräsident Dr. Tiso begab sich sofort vom Flughafen in das Auswärtige Amt, wo er mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eine Besprechung hatte.

Anschließend empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den nach Berlin gekommenen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und den in seiner Begleitung befindlichen Minister Dr. Durcansky in der neuen Reichskanzlei zu einer Aussprache über die schwebenden Fragen.

Dr. Tiso in Preßburg

Dr. Tiso ist Dienstag morgen in Preßburg eingetroffen und hat sich in das Regierungsgebäude begeben.

Sidor ohne jeden Einfluß!

Die in der Slowakei augenblicklich amtierende Regierung Sidor, deren Berufung von Prag aus ohne gesetzliche Grundlage erfolgt ist, verliert nach einer Meldung des Zeitungsdienstes Graf Reichsach von Stunde zu Stunde an Einfluß. Sie wird vom slowakischen Volke kategorisch abgelehnt. Wie „ernst“ es dieier Re-

gierung mit ihren Versprechungen ist, dafür liegen bereits deutliche Beweise vor. Sie hat gegenüber der deutschen Volksgruppe eine ausgeprochen feindliche Haltung eingenommen. Eine ihrer ersten Maßnahmen war es, das Blatt der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, die Tageszeitung „Der Grenzbote“ zu beschlagnahmen.

Am Montagvormittag hat Sidor den Versuch unternommen, die Hlinka-Garde wieder in seine Hand zu bekommen. Er hat um eine Unterredung mit dem Stabsleiter der Garde, Murgasch, nachgesucht. Dieser lehnte es jedoch ab, mit Sidor zu verhandeln.

In der Nacht zum Montag wurde der in den berühmten Majocha-Höhlen bei Brünn gemeinsam mit dem Propagandachef Mach von den Tschechen eingekerkerte Unterrichtsminister der Regierung Tiso, Cernak, nach Preßburg transportiert. Beide wurden im Vollzegefängnis untergebracht und heute vormittag zu Sidor geführt. Im Beisein des derzeitigen Innenministers Sokol und des Landesgendarmeriekommandanten verfuhrte Sidor, diese beiden Vorkämpfer für die slowakische Freiheit für sich zu gewinnen. Wie aus bester Quelle verlautet, haben diese Verhandlungen jedoch mit einem für Sidor negativen Ergebnis geendet. Sowohl Cernak wie auch Mach lehnten es ab, auf irgendeine Art von Kompromiß mit den Tschechen einzugehen. Cernak und Mach konnten sich, von der slowakischen Bevölkerung erkannt und jubelnd begrüßt, in ihre Preßburger Privatwohnungen begeben.

Militärdiktatur in der Zips

Tschechischer General verhängt Standrecht und droht Erschießen an

Prag, 14. März. Der tschechische Divisionsgeneral Andreas Mezl in Ziper Neudorf hat der Kásmarker „Karpaten-Post“ als Pflichtabdruck an Stelle des Leitartikels eine Kundmachung zur Veröffentlichung aufgezungen, in der er das Standrecht verkündet. Es heißt darin, daß er solange als notwendig auf dem Territorium seines Korps die ganze administrative und Gerichtsgewalt in seine Hand übernehme.

Mit dem Tage der Verlautbarung dieser Kundmachung ist ein jeder bedingungslos verpflichtet, sich seinen Anordnungen sowie auch den Anordnungen militärischer Aemter und Organe zu unterwerfen. Vor allem verbietet er auf das strengste alle öffentlichen Versammlungen und Zusammenrottungen von mehreren Personen in den Gassen sowie jede Kritik seiner Anordnungen. Gegen diejenigen, die diese

Verfügungen nicht beachten, wird mit aller Strenge und rücksichtslos vorgegangen werden.

In der Kundgebung wird erklärt, daß wer bei Sabotageakten an öffentlichen und Wirtschaftsunternehmungen erfaßt wird, an Ort und Stelle erschossen wird.

„Sodann verbiete ich“, so heißt es weiter, „den ausländischen Rundfunk abzuhören. Ich führe gleichzeitig eine strenge Zensur aller Briefsendungen sowie die Präventivzensur der periodischen Presse ein und hebe die Hausfreiheit auf. Diejenigen, die die Waffen nicht abliefern oder den ausländischen Rundfunk abhören, werden gleichfalls als Verbrecher bestraft werden.“ Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, im eigenen Interesse Ruhe zu bewahren und Vertrauen zu den Repräsentanten der Wehrmacht zu haben.“

Erregung, zumal die Vorgänge vom 7. September 1938 noch nicht vergessen sind. Am Montag nachmittag hekten in Wittowitz Juden aus Mährisch-Odrau an den Fabrikausgängen der Wittowitzer Eisenwerke. Abends kam es zu kommunistischen Zusammenrottungen. Unter dem Abhängen von Hekliedern zog der kommunistische Mob bis zur Grenze und rief immer wieder im Sprechchor: „Auf nach Troppau“ und „Nieder mit den deutschen Schweinen“.

Bei den Zusammenrottungen wurden 5 Deutsche durch Stachhie über den Kopf erheblich verletzt, darunter zwei Frauen. 21 Personen, die anders nicht mehr entkommen konnten, überschritten bei Schönbrunn die Reichsgrenze.

Die Tschechen haben in der Nacht zum Montag und am Montag vormittag eine neue große Verhaftungswelle in Preßburg und in der ganzen Slowakei durchgeführt, deren Ausmaß bis jetzt noch nicht abzusehen ist. Die Verhafteten werden sofort in großen Transporten aus der Slowakei abtransportiert und, wie dies auch bei den in den letzten Tagen Verhafteten der Fall war, nach Böhmen und Mähren verschleppt.

Die Tschechen bewaffnen kommunistische Banden

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind die tschechischen Behörden in Brünn dazu übergegangen, die Angehörigen ehemaliger kommunistischer Verbände mit Militärgewehren zu bewaffnen und mit Munition zu versorgen. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahmen auch in anderen Städten des deutschen Sprachgebietes durchgeführt werden. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Brüner Ereignisse vom Sonntag nur der Auftakt zu einer planmäßigen tschechischen Terrorwelle in den deutschsprachigen Gebieten sind.

Soldaten zerfertigen Hakenkreuz

Wie aus Altenberg gemeldet wird, ist es dort Sonntag abend zu einem Flaggenzwischenfall gekommen, der um so ernster anzusehen ist, als er von tschechischen Soldaten in voller Uniform hervorgerufen wurde.

Eine Gruppe von tschechischen Soldaten rissen Hakenkreuzflaggen herunter, die sie mit ihren Seitengewehren unter Schmährufen auf die Deutschen zerfertigen. In wenigen Augenblicken strömte eine große Menschenmenge zusammen, die die tschechischen Soldaten überwältigte, soweit sie nicht ihr Heil in der Flucht suchten.

Vor tschechischen Militäraktionen in Preßburg?

Die Lage in der slowakischen Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde immer drohender. Die gesamte Bevölkerung hat eine Atmosphäre erfährt, die für die allernächste Zeit das Schlimmste befürchten läßt.

Das tschechische Militär hat in den letzten Stunden jede Zurückhaltung aufgegeben, und die Ankündigung Sidors, der anscheinend nicht mehr Herr der Lage ist, Lügen gestraft. Schwerebewaffnete Banden halten die Schiffsanlegestellen besetzt. Im Landesmuseum, das gegenüber der Donaubrücke und auch gegenüber dem Haus der Deutschen Partei eine beherrschende Stellung einnimmt, wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht. Auch das Universitätsgebäude, das sich vor allem in günstiger strategischer Lage gegenüber dem Regierungsgebäude befindet, haben schwer bewaffnete Truppen besetzt und zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt. Die Zahl der Tanks, die in der Stefanik- und in der Hurban-Kaserne aufgestellt sind, dürfte nach den ununterbrochenen Zug im Laufe des heutigen Tages bereits mehr als 50 betragen.

Die große Freiheitskundgebung der Slowaken am Montag abend auf dem Theaterplatz wurde von der Polizei mit brutaler Gewalt verhin-

dert. Polizei mit Stahlhelmen ging mit gefällten Bajonetten und Tränengasbomben gegen die Massen vor und suchte die ungeheure erregte Menge auseinanderzutreiben. Schließlich sprach Mach vom Balkon des Hotels Carlton. Als er die Menge zur Ruhe aufforderte, ritt

Polizei eine brutale Attacke gegen die Menge. Schüsse trachten, ein ungeheures Durcheinander herrschte. Die Massen sind bis zum äußersten erregt. Gegenwärtig wird versucht, Mach wieder zu verhaften. Man hört Schreien und Schreien.

Standpunkt gegenüber den Bestrebungen des slowakischen Volkes. Die polnische öffentliche Meinung bringe den Slowaken traditionelle aufrichtige Sympathien entgegen. Daran hätte auch die Geschichte des letzten halben Jahres nichts geändert. Solange der Streit Preßburg — Prag ein rein innerer Streit sei und solange die unmittelbaren Interessen Polens nicht berührt würden, sollte Polen eine ausschließlich beobachtende Rolle spielen.

„Gonic“ ist natürlich voll von Berichten über den „neuen deutschen Angriff auf die Tschecho-Slowakei“. Das Blatt behauptet, daß die slowakischen Separatisten sich auf deutsche Elemente stützten. In ähnlicher Weise verhält sich der „Wieczór Warszawski“, der darüber besorgt ist, daß die deutschen Einflüsse im Donauraum weiter wachsen könnten. Er bezeichnet das Dritte Reich als „Erbe der Habsburger“. Den Schlüssel zur Lage halte im Augenblick Sidor in der Hand. Sein Sieg bedeute das Verbleiben der Slowaken im Rahmen des slowakischen Staates bei Erhaltung voller Autonomie.

Negrin und del Bano noch in Paris

Paris, 14. März. Vor einigen Tagen waren in der Presse Gerüchte aufgetaucht, wonach Negrin und del Bano Paris mit der Eisenbahn in unbekannter Richtung verlassen hätten. Der „Mati“ weiß nunmehr zu berichten, daß die beiden sowjetspanischen Oberhäuptlinge die Abreise aus Paris nur vorgetäuscht hatten, um Neugierige irreführen zu lassen. Negrin sowohl wie del Bano sollen sich nach wie vor in Paris aufhalten. Negrin habe unter dem falschen Namen Labiana Kruz eine große möblierte Wohnung in Paris für 3200 Francs monatlich gemietet. Er habe einen Sekretär, eine Köchin und einen Chauffeur, und vor dem Hause könne man ständig seinen großen amerikanischen Wagen sehen. Del Bano habe ebenfalls unter dem falschen Namen Graa kaum 200 Meter entfernt in einem Hause derselben Straße eine Wohnung gemietet. Negrin und del Bano sollen täglich zusammenkommen.

Für Linksregierung und Beneš-Kurs

Geheimtätigkeit führender roter Funktionäre in Prag — Durchführung eines „gemeinsamen Aktionsprogramms“

Prag, 14. März. Die führenden Funktionäre der tschechischen Marxisten sind, wie der Zeitungsdiens Graf Reischach zuverlässig erfährt, in der Nacht zum Montag in Prag zu einer Geheimtätigkeit zusammengetreten, die bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Auf dieser Sitzung wurde von kommunistischer Seite (!) die Einsetzung einer Linksregierung und die sofortige Wiederaufnahme des „Beneš-Kurses“ (!) gefordert.

Im Verlauf der Aussprache kam es, wie zuverlässig berichtet wird, zu einer völligen Uebereinstimmung aller beteiligten marxistischen Richtungen, die in der einstimmigen Annahme eines Aktionsprogramms ihren Niederschlag fand. Auf Grund dieses Aktionsprogramms verpflichteten sich sämtliche marxistischen Gruppen, die sich nach der Auflösung der kommunistischen Partei und verschiedener kommunistischer Gruppen teilweise in der sogenannten „Nationalen Arbeiterpartei“ zusammengeschlossen haben, zur

Durchführung sofortiger Aktionen, die in der Organisation von Massenfundgebungen, in der Herstellung und Verbreitung hegerischer Flugblätter und in der Herbeiführung von Zwischenfällen bestehen sollen, mit deren Hilfe die Regierung in Prag gezwungen werden soll, den „Münchener Kurs“ bedingungslos preiszugeben.

Alle größeren Kundgebungen sollen zunächst im Rahmen der sogenannten „Nationalen Arbeiterpartei“, die heute unter rein kommunistischer Führung steht, organisiert werden, da diese Partei und ihre Organisation, die ausschließlich zu Tarnungszwecken ins Leben gerufen wurde, ihre Tätigkeit vor den Behörden ungehindert entfalten kann. Die Durchführung „unmittelbarer Aktionen“ ist dagegen ausschließlich den kommunistischen „Stoßtrupps“ vorbehalten, die, wie auf der Geheimtätigkeit ebenfalls von einem Teilnehmer triumphierend erwähnt wurde, schon in Brünn ihre „Zuverlässigkeit“ unter Beweis gestellt haben.

Das Geheimnis der Mazocha-Höhlen

Ungewißheit über das Schicksal Tulas

Nach immer ist das Schicksal des greisen Slowakenführers Tula ungeklärt und die Behauptungen des slowakischen Volkes, daß Tula von den Tschechen ermordet worden ist, bestehen unentwegt fort.

Unter diesen Umständen kommt Mitteilungen des Propagandachefs der nationalslowakischen Regierung, Mach, besondere Bedeutung zu. Mach war bekanntlich gemeinsam mit Tula von den Tschechen gefangen genommen worden. Erst heute ist er, wie bereits gemeldet, nach Preßburg zurückgekehrt. Er gab nun ausschweifende Mitteilungen über die ihm von den Tschechen zuteil gewordene Behandlung, die über das Schicksal Tulas Schlimmstes vermuten läßt. Zwei tschechische Soldaten mit Gewehr im Anschlag und zwei Polizisten mit vorgehaltenem Revolver drangen in seine Wohnung ein und forderten ihn auf, unverzüglich mitzukommen. In ganz ähnlicher Weise spielte sich gleichzeitig die Verhaftung des Professors Tula ab.

Die beiden Slowakenführer Mach und Tula wurden nun zunächst ins Divisionskommando nach Preßburg gebracht, von wo man sie bald nach Brünn verschleppte. Überall wurden sie von den tschechischen Militärs außerordentlich

schlecht behandelt und unentwegt tätlichen Beleidigungen ausgesetzt. Aber auch in Brünn war ihres Weibens nicht lange. Man schleppte sie nach dem Städtchen Blansko am Eingang des berühmten Mazocha-Höhlenlabyrinths.

Die Mazocha-Höhlen sind von besonderer Eigenart. Sie sind wie kaum ein anderer Ort hier so recht geeignet, unliebsame Persönlichkeiten festzuhalten und — wenn es den Gewalthabern paßt, auch für immer verschwinden zu lassen. Ein Abgrund von rund 140 Meter Tiefe tut sich in der mährischen Landschaft auf. Unerschwingbare Kalksteinwände bilden eine Art Trichter. Kalt und muffig ist die Luft in den am Boden dieser wohl durch einen Erdbeinsturz entstandenen eigenartigen Felsenburg gelegenen Höhlen. Ohne Unterlaß rinnt das Wasser von den Wänden.

Hier also wurden die beiden Slowakenführer festgesetzt. Während Mach nun wieder freigelassen wurde, ist das weitere Schicksal Tulas völlig ungeklärt, und die Gerüchte, daß er noch immer in einer der Höhlen festgehalten werde, wollen nicht verstummen. Im Gegenteil, man befürchtet mehr und mehr, daß Tula bereits nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Wachsende Aufmerksamkeit in Polen

Ungarns Warschauer Gesandter bei Bed

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 14. März. Am Montag empfing Außenminister Bed den ungarischen Gesandten de Horv. Die Unterredung soll etwa eineinhalb Stunden gedauert haben. In polnischen politischen Kreisen wird erklärt, daß der Gesandte nach längerer Zeit Gelegenheit hatte, wieder einmal mit dem Außenminister zu sprechen, wobei der übliche Rundblick über die politische Lage vorgenommen wurde. Selbstverständlich haben die letzten Ereignisse im Vordergrund gestanden.

In maßgebenden Warschauer politischen Kreisen wird versichert, daß Polen die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei mit wachsender Spannung und Anteilnahme verfolgte. Polen habe schon immer auf dem Standpunkt gestanden, daß mit dem Wiener Schiedspruch die tschechische Krise nicht als erledigt betrachtet werden konnte. Die jetzt eingetretenen Schwierigkeiten seien von polnischer Seite vorausgesehen worden. Polen vertritt weiter die Auf-

fassung, daß es sich zu den nationalen Wünschen der Slowakei positiv einstelle. In diesem Zusammenhang wird auf die Bed-Neuherung verwiesen, daß die Slowaken Subjekte des internationalen Lebens sein sollten.

Eine neue Lage würde auch für Polen eintreten, wenn sich die Slowakei die völlige Unabhängigkeit erkämpft. In diesem Zusammenhang herrscht in Warschau die Meinung vor, daß dann die Frage der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze wieder aufgerollt werden kann. „Gazeta Polska“ bringt einen Artikel zum Rücktritt des Ministers Kenay und behauptet, daß das karpato-ukrainische Problem radikal gelöst werden müsse. Die bisherigen tschechischen Maßnahmen seien nicht genügend.

Der „7-Uhr-Czas“ nimmt einen abwartenden Standpunkt ein. Das Blatt meint, die Beratungen des slowakischen Parlaments würden schon zeigen, wem die Volksmeinung recht gebe, Tula oder Sidor. Polen bewahre einen freundschaftlichen und zugleich objektiven

Die Papstkrönung vollzogen

Luigi Maglione zum Kardinalstaatssekretär ernannt

Rom, 13. März. In der Peterskirche fand am Sonntagvormittag die fünfjährige Krönungsfeier des Papstes Pius XII. statt.

Bereits um sechs Uhr früh waren die Portale der Kirche geöffnet. Von acht Uhr an trafen die offiziellen Abordnungen von 40 Staaten ein. Die offiziellen Delegationen und das ebenfalls große Uniform tragende Diplomatische Korps nahmen auf den im Hauptchor zu beiden Seiten des päpstlichen Throns aufgestellten Tribünen Platz.

Unter den Klängen der Sixtinischen Kapelle begann dann in feierlicher Prozession der Einzug des von seinem geistlichen und militärischen Hofstaat begleiteten neuen Papstes. Unter einem Baldachin wurde Pius XII., auf dem Haupt die goldgestickte Mitra, in der Scdia Gestatoria durch die Menge getragen, der er nach allen Seiten seinen Segen spendete.

Nach der Krönungsmesse verließ der päpstliche Zug die Peterskirche. Auf dem Petersplatz hatte sich bereits seit Stunden eine große Menge versammelt, die Pius XII. bei seinem Erscheinen in der Mittelloge der Fassade der Peterskirche

begrüßte und seiner feierlichen Krönung mit der Tiara, die ihm vom Defan der Kardinalsdiacone aufgesetzt wurde, zusehen konnten. Dann spendete der Papst, umgeben von den Karдинаlen, der Menge den apostolischen Segen.

Während der Krönungsfeier hatten von 12 bis 13 Uhr eine volle Stunde lang sämtliche Glocken Roms geläutet.

Papst Pius XII. hat Kardinal Luigi Maglione zum Kardinalstaatssekretär ernannt.

Kardinal Maglione ist 1877 in einer kleinen Ortschaft bei Neapel geboren. 1901 zum Priester geweiht, beschäftigte er sich schon früh mit diplomatischen Studien und hatte auch von 1908 bis 1918 eine Professur für Diplomatie bei der päpstlichen Akademie inne. 1918 wurde er als Vertreter des Heiligen Stuhls nach der Schweiz entsandt, wo er von 1920 bis 1926 die Nuntiatur leitete. Von 1926 bis 1935 war er Nuntius in Paris. 1935 wurde er von Pius XII. zum Kardinal kreiert und zum Präfekten der Römischen Kongregation erhoben.

Der Sowjetgewaltige über seine „Erfolge“

Ruhmredetische Ausführungen Stalins vor dem kommunistischen Parteikongreß

Moskau, 13. März. Zu Beginn des 18. Kongresses der Kommunistischen Partei am Freitagabend hielt Stalin eine viestündige Rede, die jedoch an keiner Stelle irgendwelche Sensation oder auch nur Ueberraschung enthielt. Im ersten Teil seines Regenschäftsberichtes beschäftigte sich der Sowjetdiktator mit der Außenpolitik, über die er jedoch im wesentlichsten nichts Neues zu sagen wußte.

Im innerpolitischen Teil seiner Rede verstieg sich Stalin gleich von vornherein zu den Behauptungen, die Sowjetunion besitze die „modernste Technik der Welt“, sie habe die „volle Demokratisierung des politischen Lebens ihres Landes“ erreicht und sie zeichne sich durch eine „vollkommen gefestigte innere Lage“ und eine „Dauerhaftigkeit“ des Regimes aus. Bezüglich der sowjetrussischen Wirtschaft rühmte sich Stalin, daß die privaten Unternehmungen und die private Initiative in der Sowjetunion vollkommen ausgerottet seien.

Er rühmte sich zwar, daß die Kollektivierung nunmehr 93,5 v. H. der gesamten Bauernschaft erfaßt habe, konnte aber nicht verschweigen, daß

die Getreideerzeugung im vergangenen Jahre ungenügend nur um ein Sechstel über denjenigen von 1913 liege (während die Bevölkerung in diesem Zeitraum um nahezu 30 v. H. zugenommen hat).

Bei Behandlung der „Errungenschaften“ der letzten fünf Jahre auf den Gebieten des staatlichen Handels und Transportes sowie der Kultur und der Sozialpolitik wandte sich Stalin energig gegen Behauptungen, daß die „Säuberungen“, die zahllosen Prozesse und Hinrichtungen als ein Symptom der Zerrüttung und des Niederganges anzusehen seien. Er bezeichnete solche Feststellungen kurzerhand als ein „abgeschmacktes Geschwätz“ (!). Er legte dann einen beachtlichen und recht verdächtigen Eifer an den Tag, diese Hinrichtungen und Prozesse lediglich als „Liquidierung einer kleinen Clique von Spionen, Mördern, Saboteuren und käuflichen Sklaven des Auslandes“ hinzustellen.

Die „Generallinie“ der bolschewistischen Partei habe er in den letzten Jahren voll durchgeführt. Die inneren Feinde der Partei hätten, behauptet er lakonisch, ein tägliches Ende gefunden und seien zu Spionen auswärtiger Mächte (!) geworden.

Deutsche Hochschüler im Studium behindert

Appell an die Behörden der Bojener Universität

Die deutschfeindliche Stimmung an der Universität Posen hat nach der Beilegung des Danzig-polnischen Konfliktes durch die offiziellen Erklärungen der polnischen Regierung und des Danziger Senats noch immer nicht nachgelassen. Die Herstellung der normalen Verhältnisse und damit der Ruhe und Ordnung an der Universität Posen wird durch verantwortungslose Elemente unter den polnischen nationaldemokratischen Studenten verhindert, die mit Gewalt die deutschen Hochschüler seit nunmehr drei Wochen immer wieder aus den Hörsälen weisen oder ihnen den Eintritt in

die Hochschulgebäude verweigern. Die deutschen Studierenden, die sich seit jeher loyal und ruhig verhalten haben und auch nicht die Bewilligung zu den letzten üblichen Vorfällen gaben, werden in ihrem Studium nicht nur behindert, sondern durch den Zeitverlust auch finanziell geschädigt. Die Behörden der Universität Posen haben sich von Anfang an von den Mächenschaften dieser blind verhetzten nationaldemokratischen Kreise der polnischen Studentenschaft distanziert und auch zugesagt, daß die deutschen Studenten in ihrem Studium keinen Schaden erleiden werden. Da das Trimester am 20. März zu Ende geht, wäre es höchste Zeit, daß dieser unhaltbare Zustand endgültig beseitigt wird. Die deutschen Studierenden warten schmerzlich darauf, daß den Versicherungen auch die Tat folgt, damit ihnen bei der Anerkennung des Trimesters bzw. Jahres keine Schwierigkeiten entstehen.



Karte zu den schweren Unruhen in der Slowakei

Die Schulfrage besitzt nur kulturelle Bedeutung

Senator Hasbach zum Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums

Beim Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums in der Senatsitzung am Montag hielt Senator Hasbach folgende Rede:

Zum Etat des Herrn Kultus- und Unterrichtsministers habe ich im Namen der deutschen Volksgruppe schwerwiegende Sorgen hinsichtlich der Entwicklung deutschen Lebens in Kirche und Schule vorzutragen.

Zur Frage des deutschen Schulwesens in Polen habe ich mit meinem früheren Kollegen Senator Wiesner gemeinsam erst vor kurzer Zeit eine eingehende, alle Schulfragen berührende Denkschrift dem Herrn Ministerpräsidenten überreicht. Ich kann mich deshalb heute auf die Wiederholung einiger weniger grundsätzlicher Forderungen beschränken, die immer noch der Erfüllung seitens der Regierung harren, obwohl wir Deutschen seit zwanzig Jahren sie vertreten und sie so leicht zu erfüllen sind.

Wir Deutschen wollen nichts weiter, als dem deutschen Kinde die Erziehung in seiner Muttersprache und im Geiste seines deutschen Kulturkreises gewährleisten wissen. Wir sind auch der Ansicht, daß der polnischen Regierung nicht daran liegt, die Schule zur Polonisierung einwandfreier deutscher Kinder zu benutzen. Denn es kann ihr doch nicht daran liegen, Renegaten großzuzüchten. Neben dieser unsererseits gestellten Forderung erkennen wir die Forderung des Staates, das deutsche Kind zum positiven Staatsbürger zu erziehen, als gleichrangig an. Wie haben diese Forderung des Staates stets loyal erfüllt. Unsere Forderung dagegen blieb bisher zum weitaus größten Teil unerfüllt.

Ich möchte es heute nochmals mit aller Eindringlichkeit feststellen: „Die deutsche Schule ist für die deutsche Volksgruppe lediglich eine kulturelle Frage.“ Aus der Einstellung der Behörden müssen wir aber oft den bedauerlichen Schluß ziehen, daß für sie das Bestehen öffentlicher bzw. privater deutscher Schulen als staatsfeindlich angesehen wird. Aus dieser irrigen Auffassung entspringen dann leider die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die dem deutschen Schulwesen allenthalben entstehen.

So ist es dann dazu gekommen, daß seit dem Bestehen des polnischen Staates wir Deutschen in Polen statt eines Aufbaues unseres Schulwesens, wie das bis zu einem gewissen Grade die polnische Minderheit erreichen konnte, einen erschreckenden Abbau erleben mußten.

In Posen und Pommerellen, wo früher jedes deutsche Kind die deutsche Schule besuchen konnte, müssen heute 52 Prozent der Kinder in polnische Schulen gehen.

In Schlesien können von rund 20 000 deutschen Schulkindern wegen der rigorosen Sprachprüfungen nur etwa 8700 Kinder in Schulen mit deutscher Unterrichtsprache gehen.

Im Gebiete Bialy-Biala bleiben etwa 55 Prozent der deutschen Schuljugend ohne deutsche Schule.

Im Olsagebiet ist das deutsche Schulwesen so gut wie liquidiert, obwohl mir von

maßgebender Stelle erklärt wurde, daß die Schulschließungen dort nur vorübergehenden Charakter hätten.

In den fünf Zentralwojewodschaften, in denen im Jahre 1918 ein blühendes deutsches Schulwesen bestand, sind heute rund 88 Prozent der deutschen Schuljugend ohne jeglichen deutschen Unterricht.

In Wolhynien sind rund 75 Prozent der deutschen Schuljugend ohne deutsche Schule und

in Klempolen blieben im letzten Jahre über die Hälfte der deutschen Kinder ohne deutsche Beschulung.

Diese Ziffern sind ein sprechender Beweis für die Not des deutschen Schulwesens.

Unsere Forderung „dem deutschen Kind die deutsche Schule mit deutschem Lehrkörper“ kann aber nur erfüllt werden, wenn nicht die Anwendung der verschiedensten Bestimmungen und Gesetze ausgesprochen gegen uns gerichtet wäre. Ich beschränke mich auf folgende Aufzählung:

Deutsche Lehrer erhalten keine Unterrichtserlaubnis, weil sie trotz entsprechender Ausbildung für nicht ausreichend befähigt angesehen werden.

Deutschen Lehrern wird das Loyalitätszeugnis ohne Angabe von Gründen von den Behörden verweigert.

Die Grenzen der Schulgemeinden werden so gelegt, daß deutsche Schulkinder nicht in den Genuß einer deutschen Schule kommen, obwohl es technisch möglich wäre.

Der Lehrplan wird ohne jegliche Berücksichtigung speziell deutscher kultureller Gesichtspunkte aufgestellt.

Der deutsche Charakter der öffentlichen Schulen mit deutscher Unterrichtsprache ist in der Mehrzahl der Fälle dadurch durchbrochen, daß ein Teil, meist sogar die Mehrzahl der Unterrichtsfächer, in polnischer Sprache gelehrt werden.

Den deutschen Privatschulen werden hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen, der Bauvorschriften, des Deffizitätsrechts, der Zusammenlegung des Lehrkörpers, des Lehrplanes, der Prüfungsordnung usw. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gemacht, woraus der deutschen Bevölkerung, insbesondere den Eltern, große zusätzliche Kosten bei der Erziehung ihrer Kinder entstehen.

Ich könnte diese Aufzählung von offensichtlichlichen Schädigungen des deutschen Schulwesens beliebig fortsetzen. Ich darf die Regierung in diesem Zusammenhang nochmals auf meine grundsätzlichen, alles umfassende Eingabe über unsere Forderungen für die deutsche Schule hinweisen und mit aller Eindringlichkeit um eine gerechte und schnelle positive Erledigung ersuchen.

Ich kann meine Rede zum Etat des Herrn Kultusministers nicht schließen, ohne auf die unhaltbaren Zustände hinzuweisen, die sich an den Universitäten, insbesondere an der Universität Poznań in den letzten Tagen herausgebildet haben. Seit dem 24. Februar d. J. ist den deutschen Studenten jeder Zutritt zur

Universität verboten. An allen Fakultäten sind die deutschen Studenten entfernt, zum Teil auf gewaltsamem Wege, wobei es zu schweren Mißhandlungen gekommen ist. Da dieser Zustand bis zum heutigen Tage unverändert andauert und damit die deutschen Studenten ihre vorgeschriebenen Übungen nicht ausführen können, besteht die Gefahr, daß diese Studenten nicht die vorgeschriebenen Testate von ihren Professoren erhalten. In zwei Fällen ist dies bereits festgestellt worden, wodurch diesen Hochschülern das ganze Studienjahr nicht angerechnet wird, mithin also diesen schuldlosen Bürgern deutscher Nationalität schwerer materieller Schaden entsteht. Mir ist sogar ein Fall bekannt geworden, daß ein deutscher Student an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Cieszyn unter diesen Umständen sein Examen nicht ablegen konnte. Ich bitte den Herrn Kultusminister, von dem ich annehmen darf, daß er diese Mißstände nicht billigt, unverzüglich Anordnungen ergehen zu lassen, die Ordnung wiederherzustellen und den deutschen Studenten die Teilnahme an den Vorlesungen, Übungen und Prüfungen zu ermöglichen.

(Die weiteren Ausführungen des deutschen Senators über die Kirchenfrage bringen wir wegen Platzmangel in der morgigen Ausgabe.)

Vorlesungen in Lemberg eingestellt

Weitere Haussuchungen

Warschau, 14. März. (Eigener Bericht.) Die Vorlesungen an der Lemberger Universität und am Polytechnikum sind bis auf weiteres auf Veranlassung der Behörden eingestellt worden. Wie „PM“ mitteilt, wurden in Lemberg Revisionen durchgeführt: in der Bratnia Pomoc der Technischen Hochschule, in zwei Büros der Nationaldemokratischen Partei, in der Redaktion des „Słowo Karobowe“ und in der Wohnung einiger führender Persönlichkeiten der Nationaldemokratie. Bei diesen Revisionen wurden überall illegale Flugblätter gefunden. Bei der Bratnia Pomoc wurden vier Petarden gefunden und in der Redaktion des „Słowo Karobowe“ ein Gummiträger. Die Untersuchung hat festgestellt, daß im Zimmer des Vorstandes der Bratnia Pomoc der Technischen Hochschule eine der Zentralen war, die illegale Flugblätter vertrieb.

Araber in Palästina werden ausgepeitscht

Jerusalem, 14. März. Vom Kriegsgericht in Jerusalem wurden erneut zwei Todesurteile gefällt und zum ersten Male Verurteilungen zur Auspeitschung ausgesprochen. Ein Araber aus dem Distrikt Hebron und ein zweiter erst neunzehnjähriger Araber wurden zum Tode verurteilt. Ein Araberjunge von 14 Jahren erhielt fünf Jahre Gefängnis und wurde außerdem zu zwölf Schlägen mit der Peitsche verurteilt, ein anderer Junge zur sechs Peitschenhieben.

In einer amtlichen Mitteilung über einen englischen Großangriff in Transdanubien wird von einer Schlacht gesprochen. Beim Absuchen des Schlachtfeldes seien noch 24 Tote gefunden worden, darunter ein arabischer Führer in Uniform mit den Abzeichen eines Obersten, namens Mustafa Kassar.

Im Distrikt Haisa explodierte eine Landmine in dem Augenblick, als vier Juden über sie hinweggingen. Zwei wurden getötet, die beiden anderen schwer verwundet. In Librias wurde ein Araber erschossen.

Auf dem Flughafen Lydda und auf einige jüdische Niederlassungen wurden verschiedentlich Schüsse abgegeben.

Französische Stimme zum Weidmann-Prozess

Paris. Ein Mitarbeiter der „Epoque“ beschäftigt sich ausführlich mit dem Gerichtsverfahren gegen den Massenmörder Weidmann und erklärt, man könne davon überzeugt sein, daß Weidmann, wenn er seine Taten in Deutschland verübt hätte, längst hingerichtet worden wäre. Die Methoden der autoritären Länder hätten doch schon zu Ergebnissen geführt, die man in Frankreich seit langem ersehne. Als der Nationalsozialismus die Macht übernommen habe, sei Deutschland von einer wahren Pestwelle von Verbrechen und Unmoral überzogen worden. Große deutsche Städte wie Berlin und Hamburg seien regelrechte Schlupfwinkel für Missetäter gewesen, und die hohen Polizeibeamten hätten, wenn man mit ihnen über diese Zustände gesprochen habe, nur fatalistisch die Hände gen Himmel erhoben. Man müsse anerkennen, daß die nationalsozialistische Säuberungsaktion gegen diese Zustände radikal durchgeführt worden sei, und man müsse zugeben, daß Deutschland heute eine ganz andere moralische Haltung einnehme als vor sechs Jahren.

Naczelnny redaktor: Günther Rinke (na urlopie). Dział polityczny: Eugen Petruł. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i powinności: Eugen Petruł. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kral rodzienny i Swiat“ dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałe reszty działu redakcyjnego: Eugen Petruł. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszycy w Poznaniu: Aleja Marsz. Piłsudskiego 25) Zakład i miejsce odbicia wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist). Politik: Eugen Petruł. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Proving und Wirtschaft: Eugen Petruł. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petruł. — Anzeigen und Annoncen: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Al. Marzj. Piłsudskiego Nr. 25. — Verlag und Drucker, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Drukerei und Verlagsanstalt, Polen, Al. Marzj. Piłsudskiego 25.

Dr. Kurt Lück

Verwerfliche Taktik

Zur neuen Pressekampagne gegen die deutsche Volksgruppe in Polen

Der Grenzkampf hat seine eigene Strategie und Taktik, er hat seine eigene Technik. Seine Mittel halten sich nicht an die Begriffe der christlichen und bürgerlichen Moral... Vom offenen ritterlichen Ringen bis zum abgefeimtesten Verfahren weiß der Grenzkampf eine ganze Stufenfolge von Methoden auf. Diese von dem Sudetendeutschen Klerikaler in der Schrift „Die Kräfte des Grenzkampfes in Ostmitteleuropa“ aufgestellte Formel besitzt auch für die Einstellung einer gewissen Presse gegenüber der deutschen Volksgruppe in Polen uneingeschränkte Gültigkeit. Ihre Taktik bestand in den letzten Jahren darin, dem Deutschtum Vergehen anzudichten, um radikale Maßnahmen gegen die Volksgruppe fordern zu können.

Die letzten Danziger Vorfälle, die auch nach der Meinung des Generals Skwarczynski ja nur den Anlaß zu andersgerichteten Mächtigkeiten der polnischen Opposition liefern mußten, sind ein Beweis für diese Art des Vorgehens. Da die polnische Deffizitlichkeit aus vielen ihrer Zeitungen die Wahrheit nicht erfährt, die Deutschen in Polen aber unter der Kampagne schwer litten und noch leiden, wollen wir das interessante Ergebnis der Danziger

Untersuchungen noch einmal zusammenfassend mitteilen, ohne daß wir zunächst selbst dazu Stellung nehmen wollen: Danach sollen es keine Deutschen gewesen sein, die die umstrittene Ansticht am Langfuhrer Café angebracht haben. Man vermutet auf Grund der Schriftzeichen, daß der Täter aus dem Osten Polens stammt.

Dort besitzt eine ähnliche Formel „Nie mocomi pismowstep wzbroniony“ („Deutschen und Hund den Eintritt verboten“), wie ich es verschiedentlich belegen kann, eine lange Uebersetzung. Wie das Lemberger „Ostdeutsche Volksblatt“ in seinen Nummern vom 28.—30. Juni 1914 berichtet, klebten damals, von polnischen Studenten angebracht, hunderte solcher Ausschristen an den polnischen Städten. Später hat sich das noch oft wiederholt, während auf deutscher Seite diese Form des Volkstumsstrelies nie angewandt wurde, weil man den Hund nie als Sinnbild einer Mißachtung hinstellt, wie es im gegebenen Falle ja nur beabsichtigt sein konnte. Angaben gewisser polnischer Blätter, sie kennen den Täter genau, dürften kaum auf Wahrheit beruhen, denn sonst hätten sie im eigenen Interesse seinen Namen bekannt geben müssen, da ja von polnischer Seite selbst strengste Bestrafung gefordert wurde. Inzwischen hat sich nun ein großer Teil der polnischen Presse auf die Erklärung geeinigt, ein in Danzig studierender Ukrainer habe den bewußten provokierenden Zettel angeklebt...

All dies wäre gar nicht der Rede wert, wenn nicht die Presse verstünde, daraus Haupt- und Staatsaktionen zu machen. Mit Zeitungen von der Einstellung des „Kurier“, des „Kurier Poznański“, „Goniec“ und vielen anderen kann man schwerlich über diese Dinge Zwiegespräche halten, denn sie wollen die deutsche Volksgruppe in Polen „liquidieren“ und hängen ihr deshalb aus taktischen Gründen alle Schleihten an, die nur zu erfinden sind. Die Führung des Deutschtums darf aber nie darauf verzichten, der Regierung und der Deffizitlichkeit klarzumachen, auf welchem Fluglande das Gebäude dieser Propaganda steht. Einige Beispiele hierfür:

Wer die von dem Publizisten Józef Winiewicz im Krakauer „Illustrierten Kurier“ veröffentlichten „grundrisslichen“ Artikel zur Frage des Deutschtums in Polen liest, dem fällt nicht nur auf, daß sie einseitig sind, sondern sich auch oft widersprechen. Einmal (1938, Nr. 212, S. 3) rühmt er, „niemand“ in Polen „hindere die Deutschen an der Konsolidierung ihres politischen und sozialen Lebens“, um das andere Mal (1939, Nr. 44) selber vor dem Anwachsen der Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung“ in Kongregationen (diese Organisation arbeitet in diesem Gebiet überhaupt nicht!) energisch zu warnen, was er eigenen Angaben zufolge auch schon drei Jahre vorher getan hat. Um das „deutsche Gespenst im Reichslande“ möglichst überzeugend darzustellen, vergleicht er die Zahl der Deutschen in der Wojewod-

schaft Warschau aus den Jahren 1921 und 1931 und stellt ein Anwachsen um 26 008 Köpfe, d. h. um 54,7% fest. Er schreibt dies der Rädgermanisierung schon polonisiert gewesener „Protestanten“ zu. Leider überschätzt Herr Winiewicz in dieser Hinsicht, nicht weil er daran glaubt, sondern weil es die Taktik gebietet, die Leistung des sonst tüchtigen „Deutschen Volksverbandes“ (so heißt nämlich dort die deutsche Organisation, der er diese „Rädgermanisierung“ zuschreibt!). Die polnische Volkszählung von 1931 hat nämlich in der Wojewodschaft Warschau darauf verzichtet, rein deutsche Siedlungen als polnische zu registrieren, was 1921 in allzu großzügiger Weise geschehen war und heute auch polnischseits zugegeben wird. Das ist das ganze Geheimnis des Zuwachses, vor dem Herr Winiewicz durch das große Alarmrohr die Deffizitlichkeit warnt. Sollte Herr Winiewicz, den wir früher als einen weit über dem Durchschnitt stehenden Publizisten ansahen, dies Geheimnis wirklich unbekannt geblieben sein?

Er benutzt ferner die Wahl Hauschhofers zum Vorsitzenden des „Volksbundes für das Deutschtum im Auslande“ dazu, dessen geopolitische Forschungen mit der Volksgruppe in Polen in eine unklare Verbindung zu bringen. Wie großzügig sind doch demgegenüber die deutschen Zeitungen! Haben sie z. B. jemals beanstandet, daß ein polnischer Wojewode Vorsitzender des „Weltbundes der Auslandspolen“ ist, daß der Kriegs-

Wer war Tut-ench-Amun?

Eine der wichtigsten Entdeckungen der neuen Archäologie

In London ist der Archäologe Howard Carter gestorben, der durch seine gemeinsame Entdeckung des Grabes des Pharaos Tut-ench-Amun Weltruhm erlangt hat. Der Fund Howard Carters ist eine der wichtigsten Entdeckungen der neuen Archäologie überhaupt gewesen. Da in dem Grabe des jungen Pharaos außerordentlich wertvolle Schätze gefunden wurden, hat sich damals auch die breite Öffentlichkeit in einem bei archäologischen Ausgrabungen sonst ungewöhnlichen Maße mit diesem Fall beschäftigt. Das Buch Carters „Tut-ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab“ hat deshalb Verbreitung über die ganze Welt gefunden. Das dreibändige Werk ist mit Hunderten von Bildern der phantastischen Kostbarkeiten geschmückt, die das trauernde Ägypten vor 3000 Jahren seinem geliebten jungen König mit in sein Grab im „Tal der Könige“ gegeben hat. Wir entnehmen dem Buch, das im Verlag J. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen ist, einen Abschnitt.

Tut-ench-Amun, dessen Name die ganze Welt kennt, war der Schwiegersohn Schemons, jenes Regenten, über den von allen ägyptischen Pharaonen am meisten geschrieben und der aller Wahrscheinlichkeit nach am meisten überschätzt worden ist. Ueber die Abstammung Tut-ench-Amuns ist uns nichts bekannt. Es ist möglich, daß er königlichen Geburt war und von sich aus einen gewissen Anspruch auf den Thron hatte. Andererseits mag er nur ein gewöhnlicher Mann gewesen sein. Diese Frage ist aber unwesentlich, denn durch seine Heirat mit der Tochter eines Königs wurde er nach ägyptischem Gesetz sofort zur Thronfolge berechtigt, eine Stellung, die gerade in diesem Zeitpunkt der Geschichte seines Landes gefährlich und unbequem gewesen sein muß.

Nach außen hin war das von Thutmojs III. im 15. Jahrhundert v. Chr. Geburte begründete Reich, das von den nachfolgenden Herrschern, wenn auch mit Schwierigkeiten aufrechterhalten werden konnte, gleich einem durchlöcheren Luftballon in sich zusammengefallen. Im Innern herrschte Unzufriedenheit. Die Priester des alten Glaubens, die hatten sehen müssen, wie ihre Götter verspottet und ihr eigener Lebensunterhalt gefährdet wurde, zerrten an ihren Fesseln und warteten nur auf den passendsten Augenblick, um sie abzuwerfen. In der zu erniedrigender Untätigkeit verurteilten Soldatenklasse garte es vor Unzufriedenheit, und jeder Anlaß zu Erregungen war ihr willkommen: die fremden Harems-elemente, Frauen, die in so großer Zahl an den Hof und in die Soldatenfamilien seit den Eroberungskriegen gebracht worden waren, boten jetzt in einer Zeit der Schwäche einen geeigneten Mittelpunkt für die Intrigen aller Art; die Handwerker und Kaufleute wurden zunehmend unzufriedener und unzufriedener, da der Außenhandel zurückging und der heimische Markt auf einen drücklich begrenzten Kreis umgestellt war. Das gemeine Volk war nicht gewillt, einen Wechsel zu ertragen; viele trauerten den alten vertrauten Göttern nach und waren nur zu bereit, jeden Verlust, jede Entbehrung und jedes Unglück der Eifer sucht dieser gekränkten Gottheiten zuzuschreiben. Bei die-

sen Leuten verwandelte sich die erste Bestürzung langsam in ausgesprochenen Unwillen gegen den neuen Himmel und die neue Erde, die ihnen vorgeschrieben waren. Währenddessen verträumte Schemon sein Leben in El-Amarna.

Die Frage des Thronfolgers war eine Lebensfrage für das ganze Land, und sicherlich wucherten die Intrigen überall. Ein männlicher Erbe war nicht vorhanden, und daher konzentrierte sich das Interesse auf eine Anzahl kleiner Mädchen, von denen die älteste beim Tode ihres Vaters kaum mehr als 15 Jahre alt gewesen sein kann. Trotz ihrer Jugend war diese älteste Prinzessin, Meritaton genannt, schon einige Zeit verheiratet, denn während der letzten Regierungsjahre Schemons finden wir ihren Gatten als dessen Mitregenten — ein vergeblicher Versuch, die Krise abzuwenden, die selbst der Erztrümer Schemon als unvermeidlich empfunden haben muß. Ihre Freude, Königin zu sein, war nur kurz, denn ihr Gemahl Sakeru starb kurz nach Schemon. Vielleicht ist er sogar vor ihm gestorben, wie aus Anzeichen aus seinem Grab hervorzugehen scheint, und es ist durchaus möglich, daß er den Tod von der Hand einer feindlichen Partei fand. Jedenfalls verschwindet er und mit ihm seine Gemahlin, und der Thron stand dem nächsten Anwärter offen.

Die zweite Tochter, Maletaton, starb unverheiratet zu Lebzeiten Schemons. Die dritte, Anches-en-paton, wurde mit Tut-ench-Amun, wie er damals hieß, verheiratet, dem uns nun so bekannten Tut-ench-Amun. Es ist nicht sicher, wann diese Heirat stattgefunden hat. Es mag zu Lebzeiten Schemons gewesen sein, um den

Anspruch Tut-ench-Amuns auf den Thron rechtskräftig zu machen. Jedenfalls waren beide noch im Kindesalter, da Anches-en-paton im 8. Jahre der Regierung ihres Vaters geboren war und daher höchstens 10 Jahre alt gewesen sein kann; aus verschiedenen Anzeichen in seinem Grab haben wir Grund zu glauben, daß Tut-ench-Amun selbst kaum dem Knabenalter entwachsen war. Es ist klar, daß in den ersten Jahren dieser Kinderherrschaft hinter dem Thron eine Macht gestanden haben muß, und wir wissen mit ziemlicher Sicherheit, wer diese Macht gewesen ist. In allen Ländern, besonders in denen des Orients, ist es ratsam, bei einer zweifelhaften oder schwachen Erbfolge seine Aufmerksamkeit besonders auf die Handlungen des mächtigsten Hofbeamten zu richten. Am Hof von El-Amarna war dies ein gewisser Eje, der Oberpriester und Hofkammerer und tatsächlich alles in allem am Hofe war. Er selbst war ein naher persönlicher Freund Schemons, sein Weib Teje war die Amme der Königin Nofret-ete, und so ist es wohl klar, daß nichts im Palast vor sich gehen konnte, was ihnen nicht bekannt war.

Autobus zertrümmert Personenwagen

Lissabon. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend in Nordportugal. Ein großer vollbesetzter Autobus stieß an einer Straßenkreuzung auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Von den fünf Insassen wurden vier getötet und einer lebensgefährlich verletzt.



Kapitän Ritscher
unter dessen Leitung eine Deutsche Antarktische Expedition 350 000 Quadratkilometer Neuland am Südpol erforschte.

Schwere Schneestürme über New York

New York. Heftige Schneestürme haben am Montag den Staat New York heimgesucht und schwere Schäden verursacht. Es wurden zahlreiche Verkehrsstörungen festgestellt. Nachdem ein vom Empire-State-Gebäude fallendes Eisstück das Dach eines Bürohauses durchschlugen und mehrere Angestellte verletzt hatte, mußten die Straßenzüge um die New Yorker Wolkenkratzer abgesperrt werden. 27 Menschenleben sind bisher den Schneestürmen zum Opfer gefallen.

In einen Gletscherpalt gestürzt

Mailand. Das Opfer eines tragischen Bergsunfalls wurde in der Ortler-Gruppe der 43 Jahre alte reichsdeutsche Architekt Anton Zimmermann. Zimmermann, der mit einem Freunde eine Skitour über den Gletscher unternommen hatte, brach plötzlich ein und verschwand in einem tiefen Gletscherpalt. Sein Begleiter konnte allein nichts ausrichten und holte daher in der nächsten Schutzhütte Hilfe. Nur unter Schwierigkeiten konnte von der Rettungssolonne die Einbruchsstelle wiedergefunden werden, aber der Verunglückte war schon tot, da er beim Absturz mit dem Kopf gegen die Eiswand geschlagen war und einen Schädelbruch erlitten hatte. Die Leiche wurde nach Sulden gebracht.

Gilzug fuhr in einen Baustrupp

Essen. Am Montag fuhr ein von Dortmund nach Köln verkehrender Gilzug bei Mühlheim-Eppinghofen in einen Baustrupp, der mit Gleisarbeiten beschäftigt war. Fünf Arbeiter wurden getötet, einer schwer und ein anderer leicht verletzt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind die Warnungssignale des Aufsichtsbeamten des Baustrups rechtzeitig gegeben worden. Die Arbeiter sind aber wohl nicht rechtzeitig genug aus dem Gleis getreten.

Sport vom Tage

Von Dublin nach Amerika Vog-Europameisterschaften und Erdteilkampf

In den einzelnen europäischen Ländern ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die Europameisterschaften der Amateurboxer beschäftigt, die im zweijährigen Turnus diesmal vom 18. bis 22. April in Dublin durchgeführt werden. Deutschland nimmt selbstverständlich mit seinen besten Kräften an den Titelkämpfen in Irland teil, und zwar beabsichtigt die Fachamtsleitung, die neuen deutschen Meister, die vom 21.-25. März in Essen ermittelt werden, nach Dublin zu entsenden. Im vorolympischen Jahr werden die Europameisterschaften eine ganz besonders starke Besetzung aufweisen. Man rechnet damit, daß etwa fünfzehn Nationen am Start erscheinen werden. Der Volkssportauschuß der FFBV. wird unmittelbar im Anschluß an die Europameisterschaften zusammentreten, um die Mannschaft für den Erdteilkampf Amerika-Europa am 12. Mai in Chicago aufzustellen, an den sich noch ein zweiter Start der Europastaffel am 17. Mai in St. Louis anschließen wird. An der Amerikafahrt wird sich Deutschland in diesem Jahre aber nicht beteiligen, da für die deutschen Spitzenkämpfer im Rahmen der

Olympiavorbereitungen andere Aufgaben vorgegeben sind. Vor allem müssen die besten Kräfte für den schweren Kampf mit Polen verfügbar sein, der am 4. Juni in Warschau in Szene geht.

Mercedes-Benz allein in Pau

Wie nunmehr feststeht, wird die Auto-Union sich an dem am 2. April in Pau stattfindenden „Großen Preis“ nicht beteiligen. Die deutschen Interessen werden also allein durch Mercedes-Benz mit den Fahrern Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang vertreten.

Ein Weltmeister tritt ab

Der diesjährige Weltmeister im Eisschnelllauf, Birger Wästenius-Finnland, hat die Absicht geäußert, sich vom aktiven Sport zurückzuziehen. Wästenius ist seit etwa 10 Jahren aktiv und hat in diesem Jahre sein höchstes Ziel, den Gewinn der Weltmeisterschaft, erreicht.

minister Kasprzycki deutsche Staatsangehörige polnischer Nationalität in ihrem Schulungslager in der Tatra besuchte, worüber der JAC in Wort und Bild berichtete, und vieles andere mehr?

Herr Winiewicz wirft der volksdeutschen Wissenschaft (wörtlich: „den Leuten vom Schlage eines Kurt Lüdt“) im „JAC“ 1939, Nr. 60 vor, sie gebe scheinheilig an, der Verständigung zu dienen, mißachte aber lediglich im Grunde durch ihre Arbeiten die polnische Kultur. Vor wenigen Jahren aber hat er in der „Gazeta Polska“ erstaunlich anders geurteilt. Wir wollen sein heutiges Fehlurteil nach dem „Dziennik Poznański“ (1934, Nr. 209), und zwar nach seinem eigenen Artikel berichtigen, in dem er damals wörtlich schrieb:

„Es ist festzustellen, daß Dr. Lüdt sein Werk jeder antipolnischen Momente entkleidete... im Gegenteil, er zieht beinahe auf jedem Gebiet Rückschlüsse hinsichtlich eines einträchtigen, nachbarlichen Zusammenlebens beider Völker, um zum Schluß gerecht festzustellen, daß sowohl Polen den Deutschen als auch Deutschland den Polen viel zu danken hat. Aus diesem Grunde verdient das Buch, daß sich die breite polnische Öffentlichkeit dafür interessiere.“

Wenn Herr Winiewicz Zeit und guten Willen hätte, die deutschen publizistischen und wissenschaftlichen Arbeiten in Polen gründlich zu studieren, müßte er auch heute ebenso gerecht wie vor wenigen Jahren anerkennen, daß an der Haltung der

„Leute vom Schlage eines Kurt Lüdt“ sich nichts, an seiner eigenen Haltung aber unendlich viel geändert hat.

„Die Lebensnotwendigkeit des Staates darf nicht dieser oder jener Minderheitenpolitik untergeordnet werden“, sagt Herr Winiewicz in seinem letzten, sich gegen die „ungerechten Forderungen der deutschen Minderheit in Polen“ richtenden Artikel („JAC“ Nr. 74). Das heißt nichts anderes als: Wir können mit den Deutschen alles machen, denn das entspricht unseren Lebensnotwendigkeiten. Um so erstaunlicher aber ist, daß in einem Atemzuge mit der Begründung dieser rücksichtslosen Theorie hoch und heilig versichert wird, „das Grenzengengeheß sei ebenso drückend für die polnische wie für die deutsche Bevölkerung. Sowohl Deutsche wie auch Polen haben in der Grenzzone Schwierigkeiten beim Kauf und Verkauf von Grundstücken“. Herr Winiewicz ist doch ein gar zu kühner Märchenerzähler!

Ein weiteres Märchen: Deutsche Volksgenossen fahren angeblich in Massen auf Fahrrädern durch polnische Orte und singen dabei provozierende Lieder, die „ausdrücklich“ die heutige polnische Grenze in Frage ziehen. Und daher u. a. ... die polnische deutschfeindliche Reaktion!

Daß es sich hierbei um eine verwerfliche Erfindung handelt, brauchen wir nicht erst nachzuweisen.

Herr Winiewicz wirft schließlich (im „JAC“ 1939, Nr. 60) dem ganzen deutschen Volke

vor, es besäße einen ungeheuren Komplex der Mißachtung alles dessen, was polnisch ist. Man braucht aber nur einmal den deutschen Büchermarkt zu beobachten, um rühmend hervorheben zu müssen, daß kein anderes Volk Europas mit so ausgesprochenem Wohlwollen und in so erstaunlicher Zahl polnische Werke überseht, polnische Konzerte und Ausstellungen veranstaltet, wie das deutsche. Die volksdeutschen Kulturzentralen in Polen haben sich diesen Bestrebungen immer freudig zur Verfügung gestellt, auch wenn es galt, ernst zu mahnen. In der Berliner Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ (1938, S. 3) schrieb ich ganz offen: „Unsere heute heranwachsende Akademikergeneration wird, soweit ihre völkischen und beruflichen Interessen im Osten liegen, einen wertvollen Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung leisten und unserem Volke nützen, wenn sie sich mehr und gründlicher, als das früher der Fall war, mit der Geschichte, Volkskultur und vor allem mit der so ausdrucksreichen und gestaltungs-fähigen Sprache der Polen beschäftigt.“

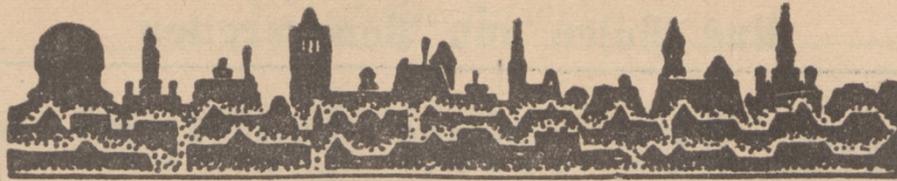
Wie dagegen im Blatte des Herrn Winiewicz die Achtung vor dem deutschen Schrifttum aussieht, erleben wir aus der Nummer 54 des „Dziennik Poznański“. Dort warnt man die polnische Öffentlichkeit vor den deutschen Wochenschriften, weil sie „pornographisch“ seien. Dazu ist wohl jeder Kommentar überflüssig!

Zu einer bejahenden, auf das Wesentliche ausgerichteten Einstellung gegen-

über allen Fragen der deutsch-polnischen Nachbarschaft hat sich selbst dann, wenn sie sich gegen Angriffe verteidigen mußte, die gesamte deutsche Volksgruppe auf allen ihren Lebensgebieten von jeher bekannt. Wenn Herr Winiewicz, dessen unberechtigte Angriffe hier nur durch einige Beispiele angedeutet werden konnten, nunmehr außer Agrarreform, Grenzengengeheß usw. noch die Notwendigkeit eines klaren „Programms“ zu begründung versucht, das offensichtlich die Liquidierung der deutschen Volksgruppe ermöglichen soll („JAC“ 1939, Nr. 60), dann stellt das Deutschtum diesen Bestrebungen sein reines Gewissen, einen unbeugbaren Lebenswillen und die Forderungen einfachsten Menschenrechtes entgegen. Mögen die Mitglieder der deutsch-polnischen Kommission für die beiderseitigen Volksgruppenfragen einen Weg finden, der den Deutschen in Polen endlich die Behandlung ihrer Lebensrechte gewährleistet, deren sie sich vor ihrem freien und stolzen Mutterlande nicht, wie bisher, in tiefster Seele zu schämen braucht.

Unsere Volksgenossen in Polen aber mögen aus der Flut, die sie seit zwei Wochen wieder einmal umbrandet, die Folgerung ziehen, daß das überflüssige Nebeneinander zweier politischer Organisationen so schnell wie möglich durch die geschlossene Einheitsfront abgelöst ist, in der der geballte Wille zur Tat und ein uneingeschränktes Bekenntnis zur Weltanschauung des Nationalsozialismus die Leitfäden allen Handelns sind.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 14. März

Mittwoch: Sonnenaufgang: 6.12, Sonnenuntergang: 17.53; Mondaufgang: 2.40, Monduntergang: 11.25.

Wasserstand der Warthe am 14. März 1939: + 1.88 Meter gegen 1.83 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 15. März: Bei lebhaften nordwestlichen Winden rasch wechselnde, meist stärkere Bewölkung mit verbreiteten Schauern. Temperaturen nachts um Null, am Tage wenige Grade über Null.

Theater Wielki

Dienstag: „Mignon“
Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig“ (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Turandot“ (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Die puppenhafte Frau“ (Engl.)
Metropolis: „Schanghai - Gefangene“ (Franz.)
Roxe: „Die Verliebte“
Sfinks: „Die zehn Pawiat-Gefangenen“ (Poln.)
Slońce: „Die vier Töchter“ (Engl.)
Wilsona: „Gehenna“ (Poln.)

Geschäftsjubiläum eines Deutschen Meisters

Der in weiten Kreisen bekannte Posener Fleischermeister Karl Rejschke, März, Joch 53, feiert am Mittwoch, 15. März, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Rejschke, der einer alten bekannten und sehr angesehenen Posener Fleischerfamilie entstammt, hat es verstanden, durch seine vorzüglichen Fabrikate sich einen guten Ruf als Meister und einen großen Kundenkreis zu erwerben, so daß er neben seinem Ladengeschäft auch ein großes Versandgeschäft betreibt. Im Besitz des Jubilars befindet sich von seinem Ur-Urgroßvater ein Meisterbrief aus dem Jahre 1758. Es ist bemerkenswert, daß in der Familie Rejschke nun schon seit etwa 200 Jahren sich das Fleischer-gewerbe immer vom Vater auf den Sohn vererbt.

Auch wir wünschen diesem soliden und tüchtigen Meister, der in Gemeinschaft mit seiner lebenswürdigen Gattin das Geschäft in mutergütiger Weise führt, für die weitere Zukunft alles Gute!

Geistliche Abendmusik in der Kreuzkirche

Am Mittwoch, 15. März, findet um 8 Uhr abends in der engl. Kreuzkirche eine Geistliche Abendmusik statt, die der Univeritätsmusikdirektor Professor Georg Kempff aus Erlangen leiten wird. Es sollen Werke von J. S. Bach und Händel zur Darstellung kommen, darunter die Kantate „Es ist genug“, ferner einige der geistlichen Lieder aus dem Spanischen Lieberbuch von Hugo Wolf. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang findet eine Kirchenjammung zur Deckung der Unkosten statt.

Von neuen deutschen Opern

DaD. In kurzer Folge sind in Deutschland drei Opern aufgeführt worden, die nicht nur in musikalisch interessierten Kreisen stärkste Beachtung gefunden, sondern auch beim breiteren Publikum ein lebhaftes Für und Wider ausgelöst haben. Mit diesen drei Werken scheint das, praktisch und theoretisch, seit rund fünfzehn Jahren heiß umrittene Gebiet der modernen Oper in ein neues, akutes Stadium getreten zu sein. Es handelt sich um die Opern: „Peer Gynt“ des 38jährigen Werner Egk; „Die Bürger von Calais“ des 36jährigen Rudolf Wagner-Kregenz; „Der Mond“ des 43jährigen Carl Orff. Die beiden erstgenannten Opern sind im Auftrag des Generalintendanten Tietjen der preussischen Staatsoper Berlin entstanden und dort aufgeführt worden. „Der Mond“ wurde von der Staatsoper München uraufgeführt.

Es wird keinem Hörer dieser Werke schwer fallen, den ungeheuren Abstand zu erkennen, der sie von Wagner, Richard Strauss und Hans Pfitzner trennt. Jeder wird hören, daß versucht wird, etwas grundföhrlich Neues auszudrücken. Die Gegenbewegung, die gegen romantisch-impressionistische Musik seit langem im Gange ist, als deren stärkster und genialster Vertreter Strawinsky zu gelten hat, hat in diesen drei neuen Opern einen Punkt erreicht, daß man sagen muß, hier wird es ernst um die neue Oper. Von diesen drei Werken, so ungleich sie untereinander sind, kann man sagen, daß sie kompromißlos neue Musik sind. Das soll nicht heißen, daß sie traditionslos sind. Sie kommen vielmehr nur aus einem anderen Empfinden, das nicht mehr das Wagners, Straußens oder Pfitznrs ist. In ihnen ist der notwendige Bruch vollzogen, wie er auf anderen Gebieten der deutschen Kultur nicht minder deutlich erkennbar ist, und bei dem neue Schichten des deutschen Lebens sich offenbaren.

Die neue Oper war in all den Jahren des Ringens um sie stets so sehr ein Problem der Musik wie verständlicherweise des Textbuches. In allen ernstzunehmenden Versuchen im Charakteristischerweise nicht an Wagner und Richard Strauss angeknüpft worden. Wie man in der Musik von der Ueberdifferenziertheit zur Klarheit und Strenge zurückfindet, so hat man auch im Textbuch neue Stoffe, neue Formen versucht. Es sei an die klassischen Dramen Strawinskys erinnert. Es seien die

Aufruf an die deutschen Eltern

Die Vorschriften für die Schuleinschreibungen sind genau zu beachten

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres sieben Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen und ist erst Ende August kurz vor Schulanfang!

Die Schulbehörde setzt einige wenige Tage fest, an denen die Anmeldungen zu erfolgen haben; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

Zum festgesetzten Einschreibungstermin haben auch die Ummeldungen älterer Kinder von einer Schule zur anderen zu erfolgen. Das betrifft z. B. Kinder, die von einer staatlichen Schule zu einer Privatschule übergehen sollen.

In den vergangenen Jahren fanden die

Einschreibungen in den Wojewodschaften Polen und Pommerellen überall in den ersten Apriltagen statt. Da die Meldetage oft erst ganz kurz vorher behördlich bekannt gemacht werden, haben nicht wenig deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtsprache anmelden wollten, die Frist veräuht. Diese Veräuhtnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht. Nicht selten wurden die verspäteten Meldungen als ungültig erklärt.

Noch wissen wir nicht, was für dieses Jahr verfügt wird. Deutsche Eltern! Achtet auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und Anfang April! Und haltet euch genau an die behördlichen Vorschriften!

Arrestkammer hat viel zu tun

Statistische Erhebungen über die Zahl der Jugendlichen, die wegen Bettelerei, Landstreicherei und Diebstahl festgenommen werden, sind Beweis genug dafür, wie notwendig die Arrestkammer war, die vor mehr als einem Jahre in Posen eröffnet wurde. In der Zeit vom 15. Januar bis 31. Dezember 1938 haben 791 Knaben und Mädchen, die man auf der Straße festnahm, mit der Arrestkammer Bekanntschaft gemacht. Von dieser Zahl entfielen 93, d. h. 9 Prozent, auf Bettelerei, 294 oder 35 Prozent auf Landstreicherei, während der größte Teil der Festnahmen wegen Diebstahl und Verwaltungsverstößen erfolgte. Als man die Arrestkammer schuf, glaubte man nicht an eine derartige Arbeitsfülle. Die etwas anders aussehende Wirklichkeit hat die betreffende Behörde veranlaßt, die Zahl der Polizisten in der Stadt ganz erheblich zu vergrößern.

Fast ein Hundert mehr

Nach Aufzeichnungen des Standesamtes wurden in der Woche vom 5. bis 11. März in der Stadt Posen 126 Geburten verzeichnet, denen 59 Todesfälle gegenüberstanden, so daß der Ueberschuß an Geburten 67 betrug. In der Rubrik der Eheschließungen lesen wir für die Berichtswoche die Ziffer 18 ab. Zu-

gezogen sind 292 Personen, während sich die Zahl der weggezogenen Bewohner auf 282 belief. Daraus ergibt sich ein Plus von 10 Bürgern und bedeutet zusammen mit dem Geburtenüberschuß eine Zunahme der Einwohnerzahl Posen's um 77 Personen.

Ministerbesuch. Zur Einweihung des Soldatenhauses in der Ratajezaka, die am kommenden Sonntag stattfindet, werden der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski sowie die Minister Koscialkowski und Ulrich in Posen erwartet. Die Minister sollen auch der am gleichen Tage erfolgenden Einweihung der Pflegerinnenschule des Polnischen Roten Kreuzes beiwohnen.

Eine Landestagung der Rettungsbereitschaften wird am 2. April in Posen stattfinden. Die zusammenkommenden Delegierten wollen den Stand des Rettungswesens in Polen besprechen und Beschlüsse fassen, die zur Fortentwicklung der bestehenden und zur Schaffung neuer Rettungsbereitschaften beitragen sollen.

Von einem bösen Hund gebissen wurde der 15jährige Alexander Obst in der Jezycza 19. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht, die ein Eingreifen der Rettungsbereitschaft nötig machten.

DIESEN FILM SOLLTE SICH JEDER ANSEHEN!

Das phänomenale Artistenpaar Ginger Rogers und Fred Astaire schuf im wunderschönen Film

DIE VERLIEBTE

eine der bezauberndsten Kunstschöpfungen voll Romantik, Tanz, Musik und köstlichen Humors!

Premiere dieses erfolgreichen Films DIENSTAG, 14. März, im Kino „NOWE“, ul. Dąbrowskiego 5

Programmbeginn: 5, 7 und 9 Uhr.

„Lehrstücke“ in Erinnerung gerufen, die vor etwa zehn Jahren heftige Debatten erregten, die aber infolgedessen bemerkenswert waren, als sie sich an neue, damals dem Theater noch nicht gewonnene Publikumschichten wenden wollten und über den — manchmal zweifelhaften — ästhetischen Genuß hinaus auch eine moralische Wirkung erstrebten.

Betrachtet man die drei Opern, über die hier berichtet wird, unter diesen Gesichtspunkten, so scheint der „Peer Gynt“ Egks sich am meisten in überlieferter Bahnen zu halten. Er ist eine durchkomponierte Oper, deren musikalische Sprache und Formen allerdings durchaus die der neuen Musik sind. Das Textbuch ist eine vollkommene Umarbeitung des Ibsenschen Schauspiels. Seine seelische und geistige Vielfalt ist auf die einfachsten menschlichen Erlebnisgehalte gebracht, so daß eine klare Kontur und Dramatik entstanden sind, die ohne weiteres verständlich sind. Ebenso sind Ibsens Symbolismen vereinfacht, aber in ihren Reiten zu bedeutsamer, ja unheimlicher Ausdrucksstärke gesteigert. Dieses im großen und ganzen ausgezeichnete Textbuch liegt einer Musik unter, in deren rhythmischer Lebendigkeit bestes musikalisches Volksgut schwingt, deren Lyrik von einer jarten Herbitheit ist. Es ist keine farbige, illustrierende Musik, sie ist in einem bemerkenswerten starken Maße auf unmittelbaren Ausdruck gebracht.

Füllt Werner Egk so eine überlieferte Form mit einer neuen, anderen Zielen zutreibenden Lebendigkeit, so geht Wagner-Kregenz in den „Bürgern von Calais“ mit dem von dem bekannten Bühnenbildner Caspar Neher herrührenden Textbuch konsequent die Wege seiner Musik. Ihre Form geht im einzelnen wie im Gesamtaufbau etwa auf Gluck und Händel zurück. Das Orchester ist wie dort mehr Begleitinstrument, mehr Untermauerung der Bühnenvorgänge. In einzigartiger, packender Weise wächst aus ihm der Gesang heraus. Die menschliche Stimme, seit Wagner völlig eingesperrt in den musikalischen Gesamtaufbau, wird in dieser Oper wieder neu gehört. Sie ist ganz in sich ruhende Gestalt mit lechter Ausdrucksstärke geladen. Unterbrochen von gesprochenen Partien gebiert sie sich immer wieder neu und scheint jedesmal zugleich eine Neugeburt der Kunst. Dieser Durchbruch der Stimme als eines Gegenjahres zu den Instrumenten des Orchesters scheint uns neben der außerordentlichen Kraft, der Konzentriertheit, der großen Geste der Musik das eigentliche musikalische Ereignis dieser Oper. Daneben ist sie vom Opernproblem her gesehen nicht minder interessant. Die dramatische Kraft der Handlung

ist freilich gering, das eigentliche Problem des Geschehens, das bekannte Opfer der sechs Bürger von Calais für die Errettung der Stadt, ist merkwürdig an den Rand geschoben, von minder wichtigen Nebenfiguren vielfach überdeckt. Jedoch wird das alles in einer Art Oratorienform dargeboten, die sich stellenweise zu außerordentlicher Monumentalität verdichtet. Die großen Chöre der Einwohner von Calais, die gewissermaßen den ewigen Hintergrund bilden, betonen sinnfällig, daß die wenigen agierenden Einzelnen nichts anderes als Glieder und Exponenten dieser Gemeinschaft sind.

Wieder und in einer überraschenden Weise anders ist die Lösung des Opernproblems bei Carl Orff. Ist Wagner-Kregenzs Oper durchaus großer Stil und dadurch keineswegs allgemein eingängig, hat Werner Egk noch am meisten vor der großen Oper und ist so einem opern-erfahrenen Publikum trotz der ungewohnten Musik am leichtesten einängig. So hat Carl Orff eine Volks- und Märchenoper geschrieben. Es sei vorweg gesagt, daß für ihre Einfachheit, ihre heitere, humorreiche Primitivität (was keinesfalls eine Herabsetzung bedeutet) das übliche Opernpublikum noch keineswegs volles Verständnis zeigt. Man fühlt sich bei ihm gelegentlich an jene schon erwähnten Lehrstücke erinnert und denkt daher bei diesem Werk gerade an ein anderes Publikum, des inzwischen für das Theater in Deutschland gewonnen werden konnte. Die Unterlage für Orffs Oper ist jenes bekannte Grimmsche Märchen von den vier Rurichen, die den Mond, der als Lampe an einem Baum hing, stehlen, ihn bei ihrem Tod Stückweise mit in die Unterwelt nehmen, dort den größten Aufruhr verursachen, bis Petrus einreißt und den Mond endgültig am Himmel aufhängt. Orff hat diese schlichte Geschichte Ibsenschen etwas ausgearbeitet, im übrigen aber ohne jede Psychoanalyse erzählt. Die Bühne ist dreiteilig: Unterwelt, Oberwelt, Himmel. In der Mitte sitzt der Erzähler, der den verbindenden Text singt. Den großen Ton in den derben Spuk, der rhythmisch mit einem großen Aufwand aller möglichen Instrumente, aber doch immer überhörbar gemeistert ist, bringt Petrus Schließlich, als der Mond endgültig am Himmel hängt, klingt das Orchester in ein wunderhaft Irri'ses Stück aus, in dem alle heimliche deutsche Romantik schwingt, in dem die Blätter im Nachwind rauschen, die Wellen murmeln, in dem die große Stille der Natur spricht. So dokumentieren diese drei Opern aufs eindringlichste die vielfältige Kraft der jungen deutschen Komponistengeneration.

Dr. S. W.

Das Mittelschulwesen in Polen

Nach den „Statistischen Nachrichten“, die vom Statistischen Hauptamt in Warschau herausgegeben werden, gab es im Schuljahr 1938/39 in Polen 789 allgemein bildende Mittelschulen. Davon sind 311 staatlich, 45 sind privat und gehören Selbstverwaltungskörpern und 433 sind privat und gehören verschiedenen Organisationen und Privatpersonen.

Nach dem Schulgesetz vom Jahre 1932 besteht die Mittelschule aus einem Gymnasium und einem Lyzeum. Im laufenden Schuljahr bestehen aber 121 allgemein bildende Mittelschulen, die nur ein Gymnasium bilden, und 5 Schulen, die nur die Lyzealklassen enthalten. Die 784 Gymnasien werden von rund 197 451 Schülern besucht, die 668 Lyzeen von 36 731 Schülern.

Zum Mittelschulwesen gehören auch zum Teil die Schulen, die die Volksschullehrer ausbilden. Früher geschah dies bekanntlich in Lehrerbildungsanstalten. Auch die deutsche Volksgemeinschaft in Polen besaß zwei solcher Anstalten, die aber nach dem neuen Schulgesetz ihre Pforten schließen mußten. Nach diesem Gesetz werden die Lehrer in sogenannten pädagogischen Lyzeen und in Pädagogien ausgebildet. In Polen gibt es 43 solcher Lyzeen und 11 Pädagogien. Die Lyzeen werden von 3298 Schülern besucht und die Pädagogien von 1577 Studenten.

Im Gegensatz zu den allgemein bildenden Mittelschulen, die überwiegend privat sind, sind alle pädagogischen Lyzeen und Pädagogien staatlich. Die deutsche Volksgemeinschaft in Polen bemüht sich seit Jahren um ein pädagogisches Lyzeum und ein Pädagogium für die Ausbildung des deutschen Lehrernachwuchses. Bisher waren diese Bemühungen leider vergeblich, so daß sich schon jetzt ein Mangel an Volksschullehrern bemerkbar macht.

Seminare zur Ausbildung von Lehrerinnen an Vorkursen gibt es 20, davon sind 8 staatlich und 12 privat. pz.

Hermann Göring an die Antarktis-Flieger

Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat unmitelbar vor Antritt seines Erholungsurlaubs der Deutschen Antarktischen Expedition folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Zu dem bedeutenden Erfolg, den Sie und Ihre Expedition mit der Erforschung eines großen Gebietes der Antarktis errungen haben, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Ich bin stolz auf den hervorragenden Einsatz der Flieger, auf die ausgezeichnete Arbeit der Wissenschaftler und auf die vorbildliche Haltung der ganzen Besatzung. Sie und Ihre Expedition haben an die große Tradition deutscher Forschung angeknüpft und eine Leistung vollbracht, die der Stellung Großdeutschlands in der Welt würdig ist.

Wir gedachten der toten Helden!

Feierstunden der deutschen Volksgruppe

Leszno (Lissa)

eb. Eine völkische Heldengedenkfeier fand in Lissa am Sonntag, dem 12. März, im Saal des Evangelischen Gemeindehauses statt. Alle Volksgenossen der beiden völkischen Organisationen hatten sich eingefunden und füllten den Raum. Die Veranstaltung wurde von Mitgliedern der Deutschen Vereinigung und der Jungdeutschen Partei, Lissa, getragen. Ein schlichtes Holzkreuz aus ungehobelten Birkenstämmen gab, vor schwarzem Hintergrund aufgestellt, zusammen mit der würdigen Ausschmückung in Grün und Weiß einen feierlichen Anblick. Die Gedankstunde leitete ein Klavierkonzert mit der Gmونت-Quartette ein. Die Kriegsteilnehmer hatten die Ehrenplätze in den vordersten Reihen eingenommen, und einige von ihnen sprachen eindrucksvolle Verse. Die Jugend beider Organisationen schmückte die Feierstunde durch Gesang und Wort. Den Kernpunkt bildeten verschiedene Vorträge. Die jungen Helden von Langemarsk erstanden vor dem inneren Auge, wie sie mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Soldatentob gingen. Ein Kriegsbrief aus Flandern vom 9. November 1918 erschütterte durch die Verwunderung des Frontkämpfers tief in Feindesland, der die Heimat verjagen sieht. Der junge Frontsoldat Adolf Hitler, wie er — aus seiner eigenen Schilderung im „Kampf“ — beglückt in den Weltkrieg zieht, da er eine Gelegenheit sieht, seine glühende Vaterlands-Liebe unter Beweis zu stellen, ergreift die Zuhörer besonders stark. Wir spüren die menschliche Größe dieses Mannes, auch als er noch ein unbekannter Frontsoldat, ein Glied neben vielen anderen gewesen. Mit dem gemeinsamen Lied „Dem guten Kameraden“ fand die erste und stolze Feier ihren Abschluß.

Nowy Tomys (Neutomischel)

an. Die Deutsche Vereinigung und die Jungdeutsche Partei hatten für die Ortsgruppen des Kreises Neutomischel gemeinsame Heldengedenkfeiern geplant. Da die Behörde jedoch nur einen Teil der vorgesehenen Feierfolge genehmigen wollte, haben sich die Veranstalter gezwungen, ihre Anträge auf Genehmigung zurückzuziehen und die Feiern getrennt im Rahmen von Feierstunden der Mitglieder durchzuführen.

In Neutomischel hatten sich bei Hoch auf der Versammlung der DV etwa 80 Mitglieder zusammengefunden. Ebenso fand eine Feier in Sontop statt, in welchen beiden Feierstunden Dr. L. d. Posen zu den Mitgliedern erhebende Ansprachen hielt. Gleiche Feiern fanden in den Ortsgruppen Kupferhammer, Steinberg und Grudna statt. In Kupferhammer sprach zu den Mitgliedern Bg. Hermann Gebauer. — Die Feierstunde in Lemigshausland konnte nicht durchgeführt werden. In Beginn der Feier wurde der Vorsitzende durch Polizeibeamte gefragt, ob nur Mitglieder anwesend seien. Da einige Gäste anwesend waren, die jedoch dem Vorsitzenden bekannt waren, löste die Polizei nach einer Weile die Versammlung auf.

Wagrowiec (Wongrowitz)

at. Nachdem am vorigen Sonntag ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Wongrowiec stattgefunden hatte, wurde am Heldengedenktag, dem 12. März, im evangelischen Gemeindehaus eine besondere Feierstunde abgehalten.

Die Bühne war würdig und schön ausgeschmückt worden. Auf schwarzem Tuch prangte in der Mitte das Kreuz und zu beiden Seiten zwei große silberne Eisene Kreuze, die hell

„Die Woche“ Nr. 11

Von Bismarck zu Hitler — 40 Jahre Woche

„Die Woche“, die in diesen Tagen ihr vierzigjähriges Bestehen feiert, ist aus diesem festlichen Anlaß als besonders prächtig ausgestattetes, 132 Seiten starkes Sonderheft erschienen. Bahnbrechend in der Geschichte der Bildpresse ist „Die Woche“ von ihrem ersten Erscheinen an ein getreuer Spiegel ihrer Zeit gewesen und hat sich vier Jahrzehnte hindurch, unbeeinträchtigt von Meinungen und Strömungen, immer als zeitnahe, vielseitige und lebendige Bildzeitschrift erwiesen. In vielen aufschlußreichen Bildern entrollt das Jubiläumshft der „Woche“ noch einmal die großen Weltereignisse von der Jahrhundertwende bis zu unserer Zeit, da Deutschland nach wechselvollem Schicksal, nach Jahren heldischen Ringens, nach Niedergang und Verzweiflung einen beispiellosen Aufstieg zu Macht und Größe erlebt. Bildberichte und fesselnde Aufsätze erzählen von den Fortschritten der Technik, der Wissenschaft, zeigen den Wandel des Lebensgefühls und des Geschmacks und geben somit einen einzigartigen Querschnitt durch die historische und kulturelle Entwicklung der vergangenen vier Jahrzehnte. Viele bunte Bildseiten bereichern das wundervolle Heft, das als Zeitdokument einen bleibenden Wert besitzt.

glänzten. Die einleitenden Worte sprach Superintendent Wehrhan. Lieder, Sprüche und Gedichte wechselten darauf ab. Der Chor, unter Leitung von Lehrer Zimmermann, brachte alte Heldenlieder wie „Vater, ich rufe dich“, „Der Gott, der Eichen wachsen ließ“, „Morgenrot, Morgenrot“ eindringlich und packend zu Gehör. Trommelwirbel und Trompetenlänge lösten dabei stimmungsvoll in den Gesängen auf. Bg. Röth hielt die Gedächtnisrede, in der er der zwei Millionen gefallenen Helden gedachte, die Deutschland niemals vergessen wird. Nach der ergreifenden Rede erklang das Lied vom guten Kameraden.

Die Schlussworte sprach Superintendent Wehrhan. Den Abschluß dieser weisevollen Feierstunde bildete das Niederländische Dankgebet, von allen ergreifen mitgesungen.

Chodzież (Kolmar)

Den Heldengedenktag begingen am Sonntag, dem 12. März, die Deutschen von Kolmar und Umgegend in einer würdigen Feier in der evangelischen Kirche. Vor Beginn des feierlichen

tum und die Aufopferung der Frontkämpfer des Weltkrieges, der gläubige Idealismus und die reiflose Hingabe der vielen Kämpfer für Deutschlands Erneuerung und Wiederaufbau erstand noch einmal vor den Augen der Teilnehmer. In andächtiger Stille ergriff Kam. Erdmann das Wort zu einer Ansprache. Er zeichnete in kurzen und schlichten Worten die Verfallsjahre des Volkes und Reiches, um auf den Sinn des Heldentodes vieler Tausender hinzuweisen. Ferner appellierte er an unsere Herzen, nicht das zu vergessen, was wir den toten Helden schuldig sind, nämlich nicht müde zu werden im Kampf für Volk, Heimat und Recht.

Den Ausklang bildete dann das Lied vom guten Kameraden.

Czarnków (Czarnikau)

äg. Die Gedenkfeiern für die gefallenen Helden des Weltkrieges waren in Czarnikau in diesem Jahre besonders feierlich. Der Gottesdienst wurde vom Bläserchor mit einem Trauermarsch eingeleitet, der Kirchenchor sang darauf

Ab morgen, Mittwoch, im Kino Metropolis.
 Filmsensation im höchsten Grade
„Heimkehr des Arsen Lupin“
 Regie: George Fitzmaurice.
 In den Hauptrollen: Melvyn Douglas — Virginia Bruce — Warren William.
 Als Vorprogramm: Ein Zeichenfilm „HAUS DER WUNDER“.
 Heute, Dienstag, zum letzten Male: „SCHANGHAL-GEFANGENE“.

Gottesdienstes versammelten sich die ehemaligen Frontkämpfer im Saale des evangelischen Gemeindehauses. Unter dem Geläut der Kirchenglocken und unter den Klängen der Posaunen schritten die alten Kriegsteilnehmer im geschlossenen Zuge in die Kirche.

Gedichte, Spruchdör und ernste Predigtworte gaben der Feier einen feierlichen Rahmen. Nach dem Gottesdienste erfolgte an der Ruhestätte der Gefallenen unserer Heimat, vor dem Gedenkstein eine Kranzniederlegung. Das Lied vom guten Kameraden beschloß diese unseren Gefallenen gewidmete würdige und eindrucksvolle Gedenkfeier.

Szamocin (Samotschin)

ds. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Samotschin, veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Jungdeutschen Partei für das gesamte Deutschum am Sonntag, dem 12. d. M., nach Beendigung des Gottesdienstes im Saale des Bg. Raak eine schlichte Heldengedenkfeier.

Es waren viele Volksgenossen herbeigeeilt, um gemeinsam der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Bg. Wirth, folgten Lied und Spruchdör, die von den Jugendgruppen der DV und JDP, sowie vom Gesangsverein vorgetragen wurden. Das Helden-

die Motette: „Sei getreu bis in den Tod“ und nach der Eingangsliturgie das Lied vom „Schütter Tod“. In der Predigt, die ganz dem Gedenken der gefallenen Helden gewidmet war, wurde die Treue und der Opfermut der für ihr Volk Gefallenen der lebenden Generation als Beispiel zum Ausschauen für Volk und Heimat hingestellt. Nach der Predigt wurden von zwei Frontkämpfern die Namen der aus der Gemeinde Gefallenen von den geschmückten Gedächtnisplatten vorgelesen. Hierzu blies ein Bläsertrio leise das Lied vom guten Kameraden.

Am Nachmittag wurde auf dem Friedhof am Gefallenendenkmal von der Gemeinde ein Kranz niedergelegt. Ein Männerchor sang des Reiters Morgenlied und „Rein schöner Tod ist in der Welt“. Nach einer Ansprache des Pfarrers sang die Gemeinde das Lied vom guten Kameraden.

Nach der Feier auf dem Friedhof veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in ihrem Heim, in geschlossenem Kreise eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier, die mit dem Feuerspruch abschloß.

Eine öffentliche Gedenkfeier, die für alle Deutschen vorgesehen war, mußte leider aus bestimmten Gründen unterbleiben.

Rawicz (Rawitsch)

— Von der Deutschen Vereinigung. Am Donnerstag, dem 16. d. M., findet bei Gastwirt Bausch ein Singabend für Frauen statt. Beginn abends 8 Uhr.

— Verhaftung eines deutschen Eisenbahners Ende voriger Woche verhaftete die hiesige Polizei den deutschen Eisenbahner Franz Ruhn aus Breslau. Ruhn, der als Schaffner den Zug von Breslau nach Posen begleitete, erhob auf dem Rawitscher Hauptbahnhof in Gegenwart polnischer Berufsstollegen schwerste Anschuldigungen gegen die katholische Kirche und den polnischen Staat. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Grodzisk (Grätz)

an. Unglücksfall auf den Eisenbahnstienen. Ein Unglücksfall trug sich am 11. d. M. in den Abendstunden auf der Eisenbahnstrecke Wollstein-Posen zu. In der Nähe der Stadt Grätz wollten sieben mit Langholz beladene Fuhrer des Gutes Sapowice, die die Chaussee Grätz-Posen entlang fuhrten, die Eisenbahnstienen überqueren. Vier Wagen hatten die Stelle, die nicht geschützt ist, bereits passiert, als der Personenzug Wollstein-Posen um 19.50 Uhr heranbraute und den fünften Wagen erfaßte. Die Pferde konnten sich mit dem Vorderteil des Wagens losreißen, während der Kutscher mit heftigem Anprall auf die Chaussee geschleudert wurde. In schwerverletztem Zustande wurde er im Zuge nach Grätz gefahren und ins dortige Krankenhaus gebracht.

Sieraków (Sirtle)

hs. Die letzte Stadtverordnetenversammlung der bisherigen Stadtverordneten fand am Mittwoch, dem 8. März, im Rathaus statt. Zur Beschlußfassung wurde der Verwaltungshaushaltsplan einschließlich Elektrizitätswerk 1939/40 in Höhe von 90 000 Zl. in Einnahme und Aus-

gaben von einem Monat Arrest und 6 Monaten Gefängnis. Der Jüngste der drei Gauner kam mit einer Verwarnung davon. Da alle drei noch nicht vorbestraft sind, erhielten sie Strafausschub für drei Jahre.

Keynia (Erin)

ds. Jubiläumsfeier der Molkereigenossenschaft. In diesen Tagen konnte die hiesige Molkereigenossenschaft ein Fest zur Erinnerung an ihre vor fünfzig Jahren erfolgte Gründung begehen. Zu dieser Feier waren Vertreter des Verbandes Graudenz, des Verbandes Posen, Vertreter des Milchwirtschaftlichen Verbandes, der Besatzung, des polnischen Kreisvereins für Landwirtschaft, Pastor Werner und viele andere Volksgenossen erschienen. Nach Beendigung der Generalversammlung fand unter dem Vorsitz des Bg. Breitags Stahlberg eine Festigung statt, in der Landschaftsrat Kunze-Kosau einen Rückblick über die verflochtenen 50 Jahre gab und Bg. Breitags ein Diplom für seine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates überreichte. Seit Gründung dieser Molkerei sind nur Angehörige der Familie Pantalla als Verwalter tätig gewesen.

Naklo (Nasel)

30jähriges Meisterjubiläum. Am 10. März d. J. konnte der Fleischermeister Carl Zsler sein dreißigjähriges Meisterjubiläum begehen. Seit dieser Zeit führt er auch das von seinem Vater im Jahre 1873 gegründete Fleischergeschäft, das als ältestes Fleischergeschäft in Naklo gilt.

Grudziadz (Graudenz)

Eine unnötige „Auflösung“

Wir brachten eine von Warschauer Blättern gebrachte Nachricht über die „zwangsweise behördliche Auflösung“ der Freimaurerloge „Victoria zu den drei gekrönten Türmen“. Dazu erfahren wir von zutreffender Seite folgendes:

Diese Loge hat ihre Tätigkeit bereits Ende 1932 eingestellt. Nach Abwicklung von Vermögensangelegenheiten erfolgte vor einigen Jahren die freiwillige Auflösung, welche auch beim Gericht angemeldet wurde. Nach dem Erscheinen der Verordnung über die Auflösung von Logen ist der Antrag auf Streichung des Vereins beim Gericht gestellt worden. Das Grundbuch und die Einrichtungen sind im Jahre 1919 an eine damals gegründete Grundstücks-Bewertungs-Gesellschaft verkauft und auch grundbuchamtlich abgeschrieben worden. Seit etwa sechs Jahren hat der Sportklub SCS sämtliche Räume und Einrichtungen zur ausschließlichen Benutzung übernommen.

Tuchola (Tuchel)

Vom Autofabrikanbau. Wir berichteten von den begonnenen Arbeiten an der Autostraße Gdingen-Warschau im Gebiet der Tucheler Heide. Nun sind wieder 300 Arbeiter angeheuert. Die Steine fahren, um in Kürze mit der Pflasterung der Straße zu beginnen. In diesem Jahre sollen einige Kilometer auf dem Abschnitt Gzysk-Lipowa-Klinger fertiggestellt werden.

Kartuzy (Karthaus)

ng. Der Schatz im Kopffischen. Nach Einschlagen einer Fensterheibe entwendeten unbekannte Täter nachts aus der Wohnung des Valerian Kojalka in Schönberg zwei Sah Beten. In einem der gestohlenen Kissen hatte Frau Kojalka 200 Zl. verwahrt gehabt.

Schweres Unwetter in Kanada

Montreal. Die Stadt Windsor im Staat Ontario in Kanada ist von schwerem Unwetter und Hagelschlag heimgesucht worden und Kundendamm von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Von antlicher Seite wird das Unwetter als das schwerste seit dem Jahre 1913 bezeichnet. Zahllose Telegraphenmasten sind von der Gewalt des Unwetters umgelegt worden. Ebenso sind viele kleinere Siedlungen und Flecken in Toronto und Ontario durch den nach dem Unwetter einsetzenden starken Schneefall von jeder Verbindung mit der Umgegend abgeschnitten worden.

Deutsches Flugzeug in Italien abgestürzt

Berlin. Am 11. März ist ein deutsches Flugzeug 23 Kilometer südlich Ferrara in Italien abgestürzt. Von den Insassen kamen fünf ums Leben, während zwei unverletzt blieben. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist noch nicht abgeschlossen.

Neue Eisenbahnstrecke in Jugoslawien eröffnet

Belgrad. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Zivkovic und einiger anderer Minister wurde am Sonntag die normalspurige Eisenbahn von Poshtarewah nach Ruskowo (Nordost-Serbien) dem Verkehr übergeben. Diese Strecke ist ein Teil der seit mehreren Jahren im Bau befindlichen Querbahn von der Drauzur Donau, welche sie unterhalb des Eisenbahntores bei Radowo nach Turn-Severin (Rumänien) überführen soll. Die neu eröffnete Strecke führt an reichen Bodenschätzen vorbei, die bisher nur teilweise erschlossen sind.

Szamocin (Samotschin)

ds. Verpachtungen. Das Schulgebäude in der Dorfgemeinde Studze mit seinen Wirtschaftsgebäuden und dem dazu gehörenden Ackerland gelangt auf dem Wege einer öffentlichen Ausschreibung am 23. März um 4 Uhr nachmittags im Schulgenami der genannten Ortschaft zur Verpachtung. Nähere Bedingungen sind im Büro der Gemeindeverwaltung Margoninsdorf zur Einsicht ausgelegt.

Auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung gelangt das Schulland in Größe von 2,37,90 Hektar der Dorfgemeinde Lipin am 22. März d. J. um 4 Uhr nachmittags im Lokal von Senger in Lipin zur Verpachtung. Die näheren Pachtbedingungen liegen ebenfalls im Büro der Gemeindeverwaltung Margoninsdorf zur öffentlichen Einsicht aus. Laut Verordnung des Herrn Wojewoden müssen die Interessenten eine Genehmigung der Behörde vorlegen.

Chodzież (Kolmar)

§ Rassistierte Gauner. Drei junge Burken aus Milich kamen auf den Gedanken, auf den Namen eines Milchlieferanten einen Vorstoß in Höhe von 10 Hloty von der Molkerei abzunehmen. Dies glückte ihnen auch. Aber die Sache kam dann bei einer Abrechnung mit dem Milchlieferanten doch ans Tageslicht und es wurde Anzeige erstattet. Die drei hatten sich jetzt wegen Fälschung von Dokumenten zu verantworten. Das Bezirksgericht verhängte Stra-

Weiter nachgebende Weltweizenpreise

Wettbewerb zwischen Plata- und USA-Weizen, zahlreiche Orderverschiffungen

Am internationalen Weizenmarkt hat sich die Lage infolge der überreichlichen Vorräte und des feststehenden beschränkten Verbrauchs der Bedarfsländer im Laufe der letzten Wochen weiter zugespitzt. Die ausserordentlich gute Ernte Argentiniens schwebt als Menetekel über dem gesamten Weltweizenmarkt, obgleich sich die Regierung weitgehend bemüht, ihre Verkaufspolitik so einzustellen, dass sie nicht als Dumping aufgefasst werden kann. Die unter dem Einfluss des Mindestpreises dauernd steigenden Vorräte drängen aber auf Abfluss, zumal die langsam auf den Markt kommende Maisernte ebenfalls Lagerplätze benötigt. Von diesem Verkaufsdruck wird in erster Linie der USA-Weizenmarkt beeinflusst. Hier ist bisher schon die Ausfuhr nur mit Unterstützung erheblicher Regierungsgelder möglich gewesen und man muss befürchten, dass die amtlichen geleisteten Unterschiedsbeträge sich mit zunehmendem Verkaufsdruck Argentiniens und damit nachgebender Weltweizenpreise zwangsläufig erhöhen. Mehr am Rande dieses Kampfes um den Weltweizenabsatz stehen Kanada und Australien. Kanada hat bis zum Winter einen grossen Teil seiner, infolge der Sonderqualität geschätzten Ernte schon am Weltmarkt abgesetzt und dürfte aus gleichen Gründen auch nach Eintritt offenen Wetters mindestens den grössten Teil seiner erstklassigen, zur Ausfuhr vorgesehenen Weizensorten unterbringen. Australiens Ernte ist einmal selbst nicht gross, zum anderen kann es durch Befreiung des indischen, wie ganz besonders des Fern-Ost-Marktes (China, Ost-Russland) erfreuliche Ausweichmöglichkeiten bei der Verstopfung des europäischen Marktes benutzen. Auf der Bedarfseite steht England im Zuge der Anlegung von Kriegsreserven als relativ aufnahmefähiger Abnehmer ziemlich allein da und nur Spanien kann, soweit seine Kaufkraft nach Beendigung des Bürgerkrieges ausreicht, als zusätzlicher Käufer am Weltweizenmarkt in Betracht kommen. Demgegenüber sind die Absatzmöglichkeiten am Kontinent infolge eigener guter Ernten und der zur Anlage von Reserven am Weltmarkt bereits abgeschlossenen Käufe nur gering, zumal als unerschöpfliches Reservoir, von dem, auf die Länge gesehen, ebenfalls ein Verkaufsdruck ausgeht, die Donaustaaten anzusehen sind. Die Preisbewegung der letzten Woche gab diese Lage wahrheitsgetreu wieder. Von Rotterdam ausgehend sanken die Preise in abnehmendem Masse über Liverpool und von dort zu den Ueberseemärkten. Die Berichtswoche stand im Zeichen besonders starker Weltverschiffungen wie hoher Ankünfte in England. Da es sich bei letzteren vielfach um Verschiffungen auf Order handelt, die nicht selten in mehreren Häfen angeboten wurden, wirkten diese Verkäufe besonders preisdrückend. Die Höhe der Weltverschiffungen belief sich auf 360 000 t, von denen allein 150 000 t für aussereuropäische Länder bestimmt waren. Hier dürfte es sich um die grossen chinesischen und russischen Käufe an den Austral- und USA-Märkten handeln.

An den USA-Märkten hielt sich der Weizenhandel in sehr engen Grenzen, vor allem dadurch bedingt, dass die wieder etwas günstigeren Ernteaussichten die Unternehmungslust hemmten und das Exportgeschäft ausserordentlich gering war. An der Getreidebörse in Chicago lagen die Preise mit 1.10 bis 1.80 zł etwas unter denen der Vorwoche. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die regierungsamtlichen Unternehmer sehr wenig Weizen kauften, da die Regierung in Kürze Abgaben tätigen wird in Weizen, der gegen Darlehen verpfändet ist und bei dem die Erzeuger ihren Verpflichtungen nicht nachkamen. In Kanada machte sich ein weiteres Stocken des Exportgeschäftes bemerkbar. Ausserdem wirkte der von Argentinien ausgehende Verkaufsdruck lähmend auf die Umsatzfähigkeit. Das Weizenamt scheint nicht geneigt, die Ausfuhr zu den augenblicklichen Getreidepreisen zu forcieren, schon deshalb nicht, weil es bemüht ist, hierbei so wenig wie möglich zuzusetzen.

Argentinien hat um seine Ausfuhr erhebliche Sorgen. Bei einer Ernte von 8.7 Mill. t und einem einheimischen Bedarf von 2.8 Mill. t verbleibt ein Ueberschuss von 5.9 Mill. t. Hiervon sind seit dem 1. Januar nur 510 000 t ausgeführt und damit 87 000 t weniger, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Infolge der Ueberfüllung der Lagermöglichkeiten müssen umfangreiche Weizenmengen in Säcken gelagert werden, in losen Speichern oder auf der Station stehend, wo sie vielfach der Witterung ausgesetzt sind. Man berichtet sogar schon, dass das argentinische Weizenamt sich genötigt sah, die Annahme weiterer Zufuhren zum amtlichen Preis zu verweigern. Australien hat von seiner nach der letzten Schätzung auf 4 Mill. t bezifferten Ernte vom 1. Januar ab über 600 000 t ausser Landes gebracht und davon nicht weniger als 345 000 t nach aussereuropäischen Ländern (Indien, China, Russland). Während Indien kaum noch aufnahmefähig für Australweizen sein dürfte und Russland seinen Bedarf zum Teil in USA deckt, scheint der Absatz für Australweizen am chinesischen Markt gesichert zu sein, trotz der auch hier auftretenden Konkurrenz des mit Regierungsgeldern unterstützten USA-Weizens.

In England haben die Hafenbestände an Weizen stark zugenommen, während die Nachfrage für Loko-Ware gering war. Der Verkaufsdruck scheint von den vielfach auf Order verschifften Plata-Weizenmengen auszugehen, mit denen Grossbritannien seine Kriegsreserven zu billigen Preisen aufzufüllen bemüht ist. In Auswirkung des hiervon ausgehenden Verkaufsdruckes gaben die Preise in Liverpool um 2.80 zł für alte Kontrakte und um rund 4,20 zł für neue und für Juli-Sichten nach.

Auch in Rotterdam bestand wenig Kauflust für Weizen, so dass die Preise für kurze Sichten um 1.35, für lange Sichten sogar um 4.80 zł tiefer nachgaben. Bemerkenswert ist der regelmässige Absatz grösserer Mengen rumänischen Weizens zu festen Preisen, ohne dass der Markt hierdurch wesentlich beeinflusst wurde. In Frankreich wartet man immer noch auf die Entscheidung des Senats über die geplante Verteilung grösserer Mengen Weizens zu verbilligten Preisen an die Bauern. Gleichzeitig sind die Verkäufer bei den derzeitigen niedrigen Preisen zurückhaltend, die Käufer wollen aber keine höheren Preise bewilligen, da die Vorräte aus der diesjährigen Ernte kaum bis zur nächsten Ernte abgesetzt sein dürften. Nach Ausweis des Statistischen Reichsamtes belief sich die Januar-Einfuhr in Deutschland auf nur 20 000 t. Insgesamt hat Deutschland damit in diesem Wirtschaftsjahr 715 000 t Weizen über seine eigene grosse Ernte hinaus eingeführt. Italiens Weizeneinfuhr betrug im Januar 15 000 t. Die Aussaat des Sommergetreides macht gute Fortschritte. Die Wintersaaten stehen gut und lassen eine ertragreiche Ernte erhoffen.

Am rumänischen Getreidemarkt blieb die Lage für Weizen weiter unerfreulich. Bei der Ausfuhr handelt es sich vorwiegend um die Erfüllung des bisher mit England, Dänemark, Belgien, Deutschland und anderen Ländern getätigten Abschlüsse. Trotz infolge der Witterung günstigerer Transportverhältnisse war die Lage am rumänischen Weizenmarkt recht schwach. In Ungarn waren die Abgaben der Erzeuger in Auswirkung der Erfüllung für März getätigter Abschlüsse ziemlich gross und drückten auf den Preis, zumal das Interesse der Mühlen sich auf Ausstichsorten beschränkte. Das Ausfuhrgeschäft ist wenig lohnend, zumal Rumänien und Jugoslawien sich in gleicher Weise um die Verwertung ihrer Weizenüberschüsse bemühen. Nach Abwicklung der bisher getätigten Abschlüsse dürften immer noch 250 000 t Weizen zur Ausfuhr verbleiben. In Jugoslawien waren die Angebote aus erster Hand nur gering. Demgegenüber zeigen die Mühlen auch nur wenig Kaufneigung. Ab-

gesehen von der Prizad verfügt die zweite Hand über geringe Vorräte, so dass sich die Ueberschüsse meist in den Händen der Erzeuger befinden. Diese hoffen, scheinbar in Erinnerung an die vorjährigen unnatürlich hohen Weizenpreise, auch dieses Jahr auf höhere Preise. Bulgarien hat die Weizenausfuhr nach dem Auslande wieder aufgenommen, da der in die amtlichen Speicher eingebrachte Ueberschuss dem Getreideamt nur unnötig hohe Kosten verursacht. Auch wird die Ausfuhr zum Erhalt freier Devisen von der Regierung begünstigt. Im Laufe des Wirtschaftsjahres glaubt man 450 000 t Weizen absetzen zu können, doch wird man bei dem starken Preisunterschied zum Weltmarkt wohl nur einen Bruchteil hiervon ausser Landes bringen können.

Mechanisierung des Handwerks

Das Problem der Mechanisierung der Handwerksbetriebe in Polen ist schon lange reif zur praktischen Lösung. Doch erst dadurch, dass die Landeswirtschaftsbank dem Handwerk und dem Kleingewerbe besondere Kredite zur Verfügung gestellt hat, ist die Sache vorwärtsgebracht worden. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung wird die Annahme des Gesetzes über den Registerpfandkredit für Maschinen durch das Parlament sein. Der betreffende Gesetzentwurf ist bereits von der Wirtschafts-Selbstverwaltung begutachtet.

Die inländischen Hersteller von Investitionsgütern haben die kommende günstige Konjunktur für den Absatz von Maschinen und Handwerksgeräten erkannt und ihre Produktion auf den Bedarf des Kleingewerbes eingestellt. Wir werden daher auf der diesjährigen Posener Messe eine ganze Reihe solcher Exponate finden, von denen manche eine völlige Neuheit auf dem polnischen Markt darstellen werden. Die Posener Messeverwaltung, die die Bedeutung dieses Problems richtig einzuschätzen weiss, wird im Rahmen der Posener Messewoche (30. April bis 7. Mai) eine vorbildliche mechanisierte Handwerkerwerkstatt zeigen, die mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet ist.

81. Sproz Kom-Oblig der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5 1/2 Proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5 1/2 Proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5 1/2 Proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5 1/2 Proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5 1/2 Proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6 Proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97. 4 1/2 Proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 65.25—65.50, 5 Proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 77, dto. von 1933 73.25—74—75, V. Serie 4 1/2 Proz. Konvers.-Anl. der Stadt Warschau 1926 63.75.

Ämtliche Devisenkurse

	13.3.		10.3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	280.58	282.02	281.28	282.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.88	89.32	88.88	89.27
Kopenhagen	110.77	111.33	110.77	111.33
London	24.79	24.93	24.82	24.96
New York (Scheck)	5.28	5.31	5.28	5.31 1/2
Paris	14.03	14.11	14.02	14.10
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.83	27.97	27.83	27.97
Oslo	124.73	125.37	124.78	125.42
Stockholm	127.78	128.42	127.78	128.42
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.25	120.85	120.25	120.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 58, Bank Polski 130.50, Bank Zachodni 40, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 42.25—42, Wegiel 43.25—43, Modrzewiów 23.25—23, Ostrowiec Serie B 83—83.50, Starachowice 62, Zieleniewski 78—79.

Bromberg, 13. März. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.75 bis 15, Maltzerste 18.25—19.75, Hafer 14.65—15.15, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26.50—27.50, Auszug-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75, Schrotmehl 95% 19.75—20.25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein u. mittel 12.25—12.75, Weizenkleie grob 13—13.50, Roggenkleie 10.75—11.50, Gerstenkleie 12—12.50, Gerstengrütze 28—29, Perlgrütze 35.50—40, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 30—34, gr. Erbsen 24—26, Sommerwicke 21.50—22.50, Peluschken 23.50—24.50, Gelblupinen 12.75—13.25, Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23, Winterraps 49 bis 51, Sommerraps 45—46, Winterrüben 44 bis 45, Leinsamen 61—63, blauer Mohr 93—96, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 115—125, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 105—115, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 14 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 23.50 bis 24, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75, Gesamtumsatz: 1374 t, davon Weizen 225 — ruhig, Roggen 552 — ruhig, Gerste 140 — ansteigend, Hafer 40 — ruhig, Weizenmehl 37 — ruhig, Roggenmehl 27 — ruhig.

Warschau, 13. März. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20.50—21.00, Standardroggen I 14.50 bis 15.20, Standardroggen II 14.25—14.50, Braugerste 19.25 bis 19.75, Standardgerste I 18.50—18.75, Standardgerste II 18.25—18.50, Standardgerste III 18.00 bis 18.25, Standardhafer 15.75—16, Standardhafer II 15 bis 15.50, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 11.75—12.25, Roggenkleie 9.75—10.50, Gerstenkleie 10—10.50, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 32—34.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 21—22, Peluschken 24 bis 24.50, Blaulupinen 12.25—12.75, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 56 bis 57, Sommerraps 51.50—52.50, Winterrüben 48.50 bis 49.50, blauer Mohr 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 55—56, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 105—110, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42, 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18.50—19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 2852 t, davon Roggen 1182 — ruhig, Weizen 15 — ruhig, Gerste 260 — ruhig, Hafer 94 — ruhig, Weizenmehl 378 — ruhig, Roggenmehl 309 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 14. März 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	72.00 B
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	44.00 B
1 1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanusch. in Gold II. Em.	62.00 +
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	63.00 G
mittlere Stücke	63.25 C
kleinere Stücke	66.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	98.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	68.75 B
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	68.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon	—
8% Div. 38	130.50 +
H. Cegielski	78.00 B
Luban-Wronki (100 zł)	43.50 +
Herzfeld & Viktorius	80.00 G
Stimmung: stetig	—

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 14. März 1939. Ämtliche Notierungen für 100 kg in Zloty drei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.35—14.60
Braugerste	—
700—720 g/l	18.75—19.25
673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I. Gattung	15.00—15.40
II. Gattung	14.40—14.90
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
0—35%	36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I	33.25—35.75
Ia 0—65%	30.50—33.00
II 30—65%	—
IIa 35—65%	26.25—28.75
IIa 50—65%	25.75—24.75
II 35—50%	29.25—30.25
II 50—60%	24.75—25.75
II 60—65%	22.25—23.25
III 65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.25—24.00
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	13.00—13.40
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.25
Roggenkleie	10.50—11.50
Gerstenkleie	11.25—12.25
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterraps	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Blaulupinen	12.00—12.50
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	52.00—53.00
Sommerraps	49.00—50.00
Leinsamen	62.00—65.00
blauer Mohr	93.00—96.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	108.00—113.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	77.00—82.00
Raygras	98.00—105.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	22.75—23.75
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2369 t, davon Weizen 394 t, Roggen 585, Gerste 265, Hafer 70, Müllereiprodukte 701, Samen 222, Futtermittel u. a. 142.

Posener Viehmarkt

vom 14. März 1939

Auftrieb: 495 Rinder, 864 Schweine, 150 Kälber, 1804 Schafe; zusammen 3319.

Rinder:

Ochsen:	—
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) längere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—56
c) ältere	44—46
d) mässig genährte	36—40
Füllen:	—
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfüllen	50—54
c) gut genährte ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	—
a) vollfleischige, ausgemästete	60—67
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	—
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	50—56
c) gut genährte	44—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	—
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Lämmer:	—
a) beste ausgemästete Kälber	72—84
b) Mastkälber	70—74
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und längere Hammel	64—74
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	—
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—109
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—105
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	—
e) Sauen und späte Kastrate	90—100
Bacon-Schweine	—
Marktverlauf: normal.	—

Warschauer Börse

Warschau, 13. März 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren etwas stärker. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 97.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 101, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 97, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 44, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 68.25—68.13—68.13, 4 1/2 Proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67.50, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 67.50—68.50, 5 1/2 Proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5 1/2 Proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 2proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E.

Für die Festtage

erbitten
frühzeitige Bestellungen
Nyka & Posluszny, Poznań
Wrocławska 33 34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Dorsch frisch und geräuchert
Flundern Bücklinge
grüne Heringe
täglich frisch.
Spezialität: **Feinste Tafel-Butter**, sowie sämtliche Sorten **Käse**.
Billigste Einkaufsquelle.
Fr. Bruski, Poznań
ul. Pówiejska 10
Tel. 59-01. En gros u. detail.



in moderner Ausführung
(schnell und billigst).
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

100 Zentner gut überwinterter
Stieleicheln
verkauft **Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń**

Sommerfeld-

Klaviere und Flügel
sind unverreicht im Ton,
elegant im Aussehen
und billig im Preise.
Größte Pianoortefabrik in Polen u. alleinige Exportfabrik
Fabriklager:
Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Achtung! Unser kleiner Flügel „Baby Grand“ ist augenblicklich auf dem Dampfer „Batory“ unterwegs zur Weltausstellung in New York.

Lichtspieltheater „Słońce“

HEUTE, DIENSTAG, grosse Premiere des berühmten Filmwerks der „R. K. O.“ unter der Regie von Anatol Litwak

„Die Frau, die ich liebe“

Ein ergreifendes Lebensdrama nach dem bekannten Roman „Equipage“.
In den Hauptrollen: Paul Muni — Miriam Hopkins.
Wunderschönes Spiel! Meisterhafte Regie!
Grossartige Fliegenszenen!

Am Mittwoch, dem 15. März, erscheint:

Von Bismarck zu Hitler 40 JAHRE »WOCHEN«

Ein festliches, buntes
132 Seiten starkes
Jubiläumsheft

Ein Zeitdokument von
bleibendem Wert.

Im Buch- und Strassenhandel erhältlich

Auslieferung

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto zł 1.25 in Briefmarken oder auf P.K.O. 207 915 Kosmos Sp. z o.o. Poznań einsenden.

Am Sonntag, dem 19. März, nachmittags 17.30 Uhr veranstaltet die

Deutsche Vereinigung Ortsgruppe Gnesen
im Civillkassino eine

Mitgliederversammlung

in der Herr Hejke aus Bromberg einen **Vichtbildervortrag** halten wird über das Thema:

Die polnisch-deutsche Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte.

Alle Mitglieder der D.-G. Gnesen sowie der umliegenden Ortsgruppen sind herzlich dazu eingeladen. Es sollte sich niemand dieser interessanten Vortrag entgehen lassen.

Mitgliedskarten mitbringen!

Weißerlen (olsza szara)
Roterlen (olsza czarna)

2jähr. verich. Mindestgröße 60 cm g e s u c h t

Gräfl. Stolbergsches Rentamt
Borzejczyk, pow. Krotoszyn.

Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Billigste Preise.
T. GASIOROWSKI
Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule Tel. 55-28

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die

Bermittlung

Kosmos Sp. z o.o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Alojja Marsz. Piłsudskiego 26
Tel. 6105

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Gelegenheitskäufe
in
Dampfdresch-
Maschinen,
Lokomobilen,
Dampfpflügen,
Strohpressen und
Strohbindern
in fabriktuem
und gebrauchtem Zustande
bietet bauernb

Landwirtschaftliche
Sentralgenossenschaft
Spóldz. z ogr. odp.
Poznań

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden

Bürsten
und Pinsel aller Art
gut und billig bei

A. Mehl
Poznań,
sw. Marcin 52-53.

Kelim
handgewebe, jed. Größe
Lewitzer
Kissen und Tischdecken,
bequeme Teilzahlung.

Sz. uka Ludowa
Inb. Jan Bogacz,
Poznań,
Pl. Wolności 14,
neben 3 Maja



Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK.
sw. Marcin 1,
am Pl. sw. Krzyżki.

Beders- und Hanf-Treibriemen

Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingerritzplatten, Flanschen und Manichdichtungen, Stopfbuchsenpadungen, Zugwolle, Walzmaschinen, Wagenfette empfiehlt

SKLADNICA
Pozn. Spółki Okowicanej
Spóldz. z ogr. odp.
Technische Mittel
Poznań,
Aleje Marcintowskiego 20

Wer hilft verkaufen?

Kleinanzeigen, die wenig kosten u. viel gelesen werden.

Pachtungen

Suche Landwirtschaft von 300-500 Morgen zu pachten. 30 000.— zł zur Übernahme stehen zur Verfügung oder **selbständige Verwaltung**
h. obengenannt. Summe als Kaution. Angebote sind zu richten unt. 4229 a. d. Geschäftsst. d. Btg. Poznań 3.

Tausch

Tausch nach Deutschland
Mühlgrundstück, Mietshaus, Berlin, gegen gleichwertige Objekte in Polen zu tauschen. Genehmigung d. Dienststellen erforderlich. Angebote unt. 4222 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April evang., tüchtiges

Hausmädchen
Zeugnisabschrift, Gehaltsanprüche erbeten
G. Jonas, Dampfmasch.,
Kobylin,
pow. Krotoszyn.

Gewissenhafte, saubere **Züglings-**

pflegerin

zu 2 Monate altem Jungen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Gehaltsanpr. und Bild sind zu richten an
Baronin v. Leesen,
Drzewcyno, p. Ofieczna
pow. Leszno.

Gesucht zum 1. April für mittleren Gutshaushalt ehrliche tüchtige

Jungwirtin
oder Hausdöchter, die auch bei der Haus- u. Gartenarbeit und beim Geflügel mithelf. muß. Gehaltsanprüche und Zeugnisse einzuliefern unter 4232 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Poznań 3.

Für 15 to Mühle wird ein jüngerer, tüchtiger evang.

Müller
g e s u c h t. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanpr., bei freier Station erbeten
G. Jonas, Kobylin,
pow. Krotoszyn.

Junges, intelligentes **Mädchen**
das auch etwas Kochen versteht, für kleine schwedische Familie nach Warszawa als Kinder- und Stubenmädchen sofort gesucht. Verönt. nur Montag, 15. März, 3-5 Uhr
Matejki 65, W. 7.

Wegen Einziehung meines Elvren zum Militär suche ich für bald einen gebildeten

jungen Mann
für meine intensive Ritten- u. Zuchtwirtschaft, der aus der Landwirtschaft tammt oder mindestens ein Jahr in der Landwirtschaft tätig ist, unter meiner persönlichen Leitung. Gehalt n. Abereinkunft.
Dietsch,
Ehrstowe, p. Oborniki.

Zum 1. April suche ich fleißiges, ordentliches, deutsches

Küchenmädchen
das auch das Geflügel mitbeforgt. Gehalt 25 zł.

Zum 1. Mai suche ich deutsches

Stubenmädchen
mit guten Kenntnissen in Schneberei, Wäschebehandlung u. Plätten. Gehalt 30 zł. Angebote an
Frau Gertrud Wendorff
Podlechowa, p. Gniezno

Ruderklässiges

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen und Wäsche für 2 Personen-haushalt, Poznań, von sofort oder später gesucht. Zeugnisabschrift, Gehaltsanprüche, Altersangabe, möglichst mit Bild, unter 4263 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznań 3.

Gesucht zum 1. April tüchtige

Hausdöchter
aus gut. Familie mittl. Alters zur Mitarbeit in H. Landhaushalt u. zur Gesellschaft älterer Dame. Gehaltsanprüche u. Zeugnisse an
Frau M. v. Bislug,
Trzciancef,
p. Wąbrzeźno, Pomorze.

Alleinmädchen

perfekt im Kochen, Wäschebehandlung usw., z. 1. April für kinderlosen Haushalt in Posen gesucht. Off. u. 4244 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Stellengesuche

Evang., tüchtige **Wirtin**
Mitte 30er, sucht zum 1. April selbständigen Wirkungsbereich, am liebst. frauenloser Haushalt. Offerten unter 4245 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche

Portierstelle
(von Beruf Elektromonteur). Bin mit sämtl. Hausarbeiten vertraut. Off. u. 4246 an die Geschäftsstelle dieser Btg. Poznań 3.

Landwirtschaftslehre, welcher den väterlich. Hof 5 Jahre selbständig bewirtschaftete,
sucht Stellung
als Eleve oder Hofverwalter. Gute Kenntnisse in der Schweine- und Rindviehhaltung. Antritt kann ab 1. April oder 1. Mai erfolgen. Angebote an Anzeigenvermittlung „Denar“ Poznań, sw. Józefa 2, unter Nr. 48.

Verschiedenes

Gebamme
Krajewski, Freden 2 erteilt Rat und Hilfe.

Neuanfertigung und Reparaturen von **Nüßlschränken** und **Eiskonservatoren** übernimmt
Adelt, Matejki 56.

Ami-strachten



Talare, Lutherröde und alle ins Fach schlagenen Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernsteiner
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przejcznica 1.

Au-enthalte

Treffpunkt im
„MAXIM“
Poznań,
ul. Rzezcwpospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges
Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Alle zum
„Casanova“
Majstalarita
Dancing. Humor bis
früh. Ermäßigte Preise.

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20
Die zehn Pawiak
Gejangenen
Jugend im
Freiheitskampf.

Unterricht

Sprachschule
Romington erteilt Unterricht in neun europäischen Sprachen.
Podgórná 14.

Neuerscheinung!

Dr. Ludwig Herrmann

So steht es um die Landwirtschaft!

Warum rentiert in der ganzen Welt die Landwirtschaft nicht mehr?
Gibt es ein Mittel gegen die Landflucht?
Ist der Kleinbauer zu retten?
Wie soll man siedeln?

Hier wurde ein Standardwerk geschaffen, das in umfassender Schau alle Probleme landwirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher und ernährungspolitischer Art tieferschürfend aufdeckt, in den wahren Ursachen klarlegt und neue, oft revolutionäre Vorschläge macht.

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 — Tel. 65-89.

Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.